

unser  Münster



MEISTERLICHE ALTÄRE

I N H A L T



1 Inhalt & Impressum



3 Grußwort
Monika Loddenkemper



4 Glockenstuhlansanierung im Nordturm
Martin Hau



4 Glockenstuhl im Nordturm wird saniert
Kai Kricheldorf



5 Prachtvolle Demonstration von Macht
Claudia Müller



6 Finanzierung, Ablauf und Zeitplan der Glockenstuhlansanierung
Martin Hau



10 500 Jahre Heiliges Grab
Bernd Mathias Kremer



12 400 Jahre Votivtafel
Hermann Metz



14 Farbfenster im Breisacher Münster
Marianna Reining



16 Festpredigt Stadtfest 2017
Reimund Witte



19 Pfarrkirche St. Laurentius Niederrimsingen
Andrea Biehler



22 Heilige im Breisacher Münster
Der heilige Laurentius
Erwin Grom



26 Die Chorraumgestaltung der St. Laurentiuskirche in Niederrimsingen
Erwin Grom



32 Die Kirche St. Michael in Niederrotweil und ihr Altar des Meisters HL
Franz Wintermantel



36 Der Breisacher Hochaltar, eine Offenbarung
Bernd Mathias Kremer



38 Hornkonzert 2017 / 2018
Henning Johanßen & Erwin Grom



40 Breisacher Münster – Künstlerische Sicht von
Henning Johanßen



42 Wem gehört das Münster?
Fritz Schanno



44 50 & 60 Jahre
Priesterjubiläum an Pfingsten



45 Benefizveranstaltungen in Breisach



46 Neuguss für den Südturm
Eine Glocke für unsere Patrone?
Martin Hau



47 Grußwort an die Mitglieder
Werner Bauer & Oliver Rein

I M P R E S S U M

Herausgeber: MÜNSTERBAUVEREIN BREISACH e.V.
Münsterplatz 3, 79 206 Breisach,
Tel. 07667/203 Fax. 566
www.unser-münster.de
muensterbauverein@st-stephan-breisach.de

Redaktion: Dr. Erwin Grom, Martin Hau

Layout: Martin Hau

Bilder: Privat, Pfarrarchiv; sonstige Herkunft ist angegeben

Druck: Meisterdruck, Reute

Konten: Sparkasse Staufen-Breisach

Konto: 6000 509 BLZ: 680 523 28

IBAN: DE30680523280006000509 BIC: SOLADES1STF

Volksbank Breisgau-Süd

Konto: 25 99 18, BLZ: 68061505

IBAN: DE06680615050000259918 BIC: GENODE611HR

Auflage: 1000 Stück



Alle Ausgaben von "unser Münster" finden Sie bei der
Universitäts-Bibliothek Heidelberg
<https://journals.uni-heidelberg.de/index.php/breisach/index>



GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

wieder halten Sie eine spannende Ausgabe Ihres Münsters in Händen. Da in Heft 52 detailliert zum Sanierungskonzept des Glockenstuhls im Nordturm berichtet worden ist, möchte ich den Focus auf etwas anderes richten: Durch solide Vorbereitung und konstruktive und einvernehmliche Zusammenarbeit aller Beteiligten (unterschiedliche Fachleute wie Statiker, Zimmermann, Bauforscher, Glockensachverständiger, Erzbischöfliches Bauamt, Landesdenkmalpflege, Pfarrer, Kirchengemeinde, Stadt Breisach) ist etwas großartiges gelungen: Es konnte ein Restaurierungskonzept für den nördlichen Glockenturm entwickelt werden, das das Herz der Denkmalpflegerin höher schlagen lässt. Was bedeutet das nun konkret?

Es kann der teils stark geschädigte Glockenstuhl zimmermannsmäßig so repariert werden, dass die bauzeitliche Konstruktion und hochwertige Substanz erhalten bleibt. An den Stellen, wo sie fehlt, aber aus statischen Gründen erforderlich ist, wird sie nach Befund ergänzt. Zudem kann durch den Neubau des zusätzlichen kleinen Glockenstuhls für die „Tuba Dei“ und die Umhängung der anderen Glocken das historische Geläut wieder zusammen geführt werden, dies klanglich und räumlich. Dieses Ineinandergreifen der unterschiedlichen Bereiche mit dem Ziel, den hochwertigen Bestand möglichst ungeschmälert weiter zu überliefern, darf als besonderer Glücksfall bezeichnet werden. Das ist für die Denkmalpflegerin ungewöhnlich, ungewöhnlich schön!

Sie in Breisach haben Wertschätzung für den Nordglockenturm gezeigt, Sie nehmen die immense finanzielle Belastung dieser hoch komplexen Restaurierungsmaßnahme auf sich. Zwar sind wir mittlerweile in der glücklichen Lage u.a. Fördergelder der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn und Denkmalfördermittel des Landes in Anspruch nehmen zu können. Doch Ihr fortdauernder Einsatz wird weiterhin erforderlich sein.

Bleibt mir nur Sie zu diesem hochrangigen Kulturdenkmal und der komplexen Instandsetzungsmaßnahme auf hohem Niveau zu beglückwünschen, die im Frühjahr 2018 beginnen kann.

Monika Loddenkemper M.A.

Oberkonservatorin

Landesamt für Denkmalpflege

im Regierungspräsidium Stuttgart

Referat 83.3 - Dienstsitz Freiburg

Finanzierung, Ablauf und Zeitplan der Glockenstuhl-sanierung

Martin Hau

Die Jahre 2015 und 2016 wurden intensiv genutzt, um durch Vorprojekt und Detailplanung die jetzt anstehenden Maßnahmen am Nordturm präzise projektieren zu können. Insbesondere die Ermittlung des Finanzbedarfs und die Finanzierung der Glockenstuhl-sanierung konnte auf Grundlage dieser Vorarbeiten nun abschließend erfolgen.

Auf den folgenden Seiten wollen wir über die konkrete Kostenberechnung informieren, wie auch über die Finanzierung (Seite 6). Wertvolle Unterstützung haben wir durch das Landesdenkmalamt und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz erhalten. Lesen Sie dazu Auszüge aus der Badischen Zeitung vom 12. August und dem 11. September 2017.

Am 9. November 2017 fand in Breisach die abschließende Besprechung zum Ablauf und Zeitplan der Glockenstuhl-sanierung statt. Hierüber berichten wir aktuell auf Seite 7.

Badische Zeitung vom 12. August 2017

Glockenstuhl im Nordturm wird saniert

Kai Kricheldorff

Arbeiten am Breisacher Münster beginnen im Frühjahr 2018 / Glücksspirale beteiligt sich an Kosten mit einer Spende von 50 000 Euro.

BREISACH. Eingerüstet wird ab März 2018 wieder einmal der Nordturm des Breisacher St. Stephanmünsters. Damit beginnt die Restaurierung des historischen Glockenstuhls anhand einer Rekonstruktionszeichnung aus dem Jahre 1584. Die aufwendigen Vorplanungen dazu wurden jetzt abgeschlossen. Auch die Finanzierung steht – nicht zuletzt mit Hilfe einer Spende der Glücksspirale über 50 000 Euro, die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz gemeinsam mit der Staatlichen Lotto-Gesellschaft Baden-Württemberg jetzt bei einem Ortstermin in Breisach übergab.

Instandsetzungsstatik, Festlegung der Zimmermannsarbeiten, Einholung der denkmalschutzrechtlichen Genehmigungen und die Kostenermittlung zählt Eberhard Wittekind vom Erzbischöflichen Bauamt als die Schritte auf, die im Zuge des Vorprojekts mit den beteiligten Stellen abzuklären waren. "Dabei war allen klar, dass die Restaurierungsaufgabe darin besteht, ein Höchstmaß an historischer Substanz zu bewahren und zugleich mit einer nachhaltigen Sanierung den Erhalt des historischen Glockenstuhls zu sichern", so Wittekind.

Dazu muss ab kommendem Frühjahr der Glockenstuhl demontiert und in eine Zimmermannswerkstatt transportiert werden. Später erfolgt der Einbau des



Spendenübergabe auf engem Raum: In der Glockenstube im Nordturm des Breisacher Münsters trafen sich (von links) Eberhard Wittekind vom Erzbischöflichen Bauamt, Bodo Schöffel von der Lottogesellschaft, Pfarrer Werner Bauer, Oberkonservatorin Monika Loddenkemper, PGR-Vorsitzender Martin Hau und Ortskurator Johannes Klausner

neuen hölzernen Glockenstuhls. In einer sogenannten "Stuhl-in-Stuhl"-Konstruktion wird dieser auf der untersten Glockenstuhlebene installiert, wo er die größte Glocke des Breisacher Münsters, die im Jahre 1491 gegossene "Tuba Dei", aufnimmt.

Zum Einbau von Schallläden werden die vermauerten Rundbogenfenster auf der Nord- und Ostseite des nördlichen Münsterturms geöffnet. Nach ihrer Restaurierung wird auch die historische Turmuhr wieder in Betrieb genommen. Zusätzliche Bauschritte dienen der Entlastung der mittelalterlichen Glocken beim Läuten. Dabei folgt man Empfehlungen des Instituts "Pro Bell" der Hochschule Kempten, das sich auf die Restaurierung und Optimierung historischer Kirchenglocken spezialisiert hat.

Als ein Projekt mit Vorbildwirkung und als einen Glücksfall bezeichnete Monika Loddenkemper vom Landesamt für Denkmalpflege in Freiburg das Sanierungsvorhaben. Es orientiere sich weitgehend am mittelalterlichen Original, was eine höchst anspruchsvolle Aufgabe sei. ...

Projekt soll zum Stadtjubiläum 2019 fertig sein

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützt das Projekt mit 50 000 Euro. Johannes Klausner, der Freiburger Ortskurator der privaten Stiftung, und Bodo Schöffel von der Lottogesellschaft Baden-Württemberg hatten den Spendenscheck zum Ortstermin in der Glockenstube des Nordtums mitgebracht.

Allein in Baden-Württemberg engagiert sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bei über 300 Vorhaben. Gefördert werden sie mit Spenden der Glücksspirale und der Rentenlotterie der Staatlichen Toto-Lotto-Gesellschaft.

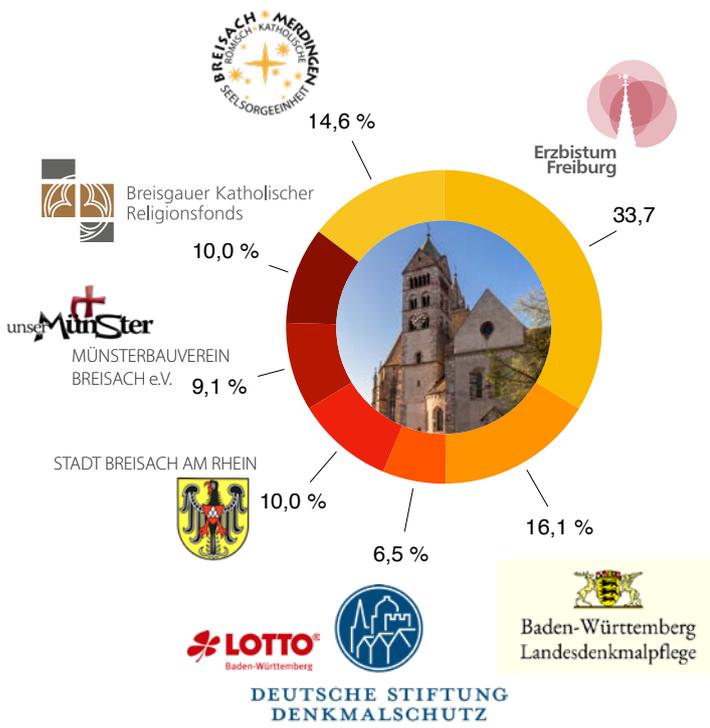
Die Vorfreude auf die Glockenturm-Restaurierung war Münsterpfarrer Werner Bauer deutlich anzumerken. "Zum Stadtpatrozinium 2019, wenn Breisach 1650 Jahre alt wird, wollen wir ihn einweihen", kündigte Bauer an und bedankte sich beim Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Martin Hau für das Engagement, mit dem er und die Mitglieder des Ratsgremiums dieses große Vorhaben vorantreiben.

Badische Zeitung vom 11. September 2017

Prachtvolle Demonstration von Macht

Claudia Müller

[Der Beitrag ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht online.]



Finanzierung

Breisgauer Katholischer Religionsfond

Mehr als 200 Jahre gibt es den Breisgauer Katholischen Religionsfonds bereits. Seitdem setzt sich die Stiftung dafür ein, dass sakrale, architektonische Schätze erhalten werden. Sie unterstützt Bau und Unterhalt vieler Kirchen und Pfarrhäuser. Der Religionsfonds hilft Kirchengemeinden bei ihren Baumaßnahmen. Grundvoraussetzung ist, dass die Gemeinden in dem Bereich Badens liegen, der ehemals zu Vorderösterreich gehört hat.

<http://www.katholische-stiftungen-freiburg.de/breisgauer-katholischer-religionsfonds/>

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

Oberste Denkmalschutzbehörde ist das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg. Es entscheidet über alle grundsätzlichen und landesweit bedeutsamen Angelegenheiten des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, insbesondere über das jährliche Denkmalförderprogramm. Es erarbeitet unter anderem die gesetzlichen Grundlagen und erforderlichen Rechtsvorschriften, bereitet Entscheidungen für die Landesregierung vor, kooperiert mit den Stiftungen des Landes, die im Bereich der Denkmalpflege tätig sind, steuert den Einsatz der Haushaltsmittel und übt die Rechts- und Fachaufsicht über die höheren und unteren Denkmalschutzbehörden aus. Das dafür verantwortliche Referat 66 „Denkmalpflege und Bauberufsrecht“ gehört zur Abteilung 6 „Fachkräftesicherung und Quartierspolitik“ des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft.

denkmalpflege-bw.de

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz



ist die größte private Initiative für Denkmalpflege in Deutschland. Sie setzt sich seit 1985 kreativ, fachlich fundiert und unabhängig für den Erhalt bedrohter Baudenkmale ein. Ihr ganzheitlicher Ansatz ist einzigartig und reicht von der Notfall-Rettung gefährdeter Denkmale, pädagogischen Schul- und Jugendprogrammen bis hin zur bundesweiten Aktion „Tag des offenen Denkmals“.

Rund 400 Projekte fördert die Stiftung jährlich, vor allem dank der aktiven Mithilfe und Spenden von über 200.000 Förderern. Insgesamt konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bereits über 5.000 Denkmale mit mehr als einer halben Milliarde Euro in ganz Deutschland unterstützen. Doch immer noch sind zahlreiche einzigartige Baudenkmale in Deutschland akut bedroht.

denkmalschutz.de

Finanzierungsplan

für die Gesamtkosten auf Basis der Kostenberechnung vom 24.01.2017 (brutto)

1.1	Zuschuss Ausgleichsstock der Erzdiözese	260.000,-€	33,7%
1.2	Vorhandene Rücklagen der Kirchengemeinde	111.730,-€	14,6%
2	Mittel von öffentlichen Stellen		
2.1	Zu beantragender Zuschuss der Gemeinde Stadt Breisach	77.000,-€	10,0%
3	Kredite	-	
4	Sonstige Mittel		
4.1	Fördermittel Deutsche Stiftung Denkmalschutz	50.000,-€	6,5%
4.2	Förderung Breisgauer Katholischer Religionsfond	77.000,-€	10,0%
4.3	Förderung Münsterbauverein Breisach	70.000,-€	9,1%
5	Zuschuss aus Denkmalförderungsmitteln des Landes		
5.1	Zuschuss Land	124.270,-€	16,1%
Gesamtsumme Finanzierungsmittel		770.000,-€	

Lotto Baden-Württemberg Wettmittelfonds



Beim Zahlenlotto denkt jeder zuerst an Millionen Gewinne. Ein Gedanke, der einleuchtet. Was passiert aber mit den Geldern, die nicht gewonnen werden?

Nur wenige wissen, dass aus den Überschüssen der staatlichen Lotterien jährlich Millionenbeträge an das Land Baden-Württemberg abgeführt werden. Ein Großteil davon wandert in den Wettmittelfonds zur Förderung von Sport, Kunst und Kultur, Denkmalpflege und Sozialem. Über die Verteilung der Fördergelder bestimmen die Fachministerien. Im baden-württembergischen Landtag wird dann die Zusammensetzung des Wettmittelfonds per Gesetz verabschiedet und damit ein Stück Lebensqualität gesichert.

Schlösser und Burgen prägen das Landschaftsbild an Rhein, Neckar und Donau. Intakte Altstädte stehen für eine Lebensqualität, die der engagierten Denkmalpflege in Baden-Württemberg zu verdanken ist. Über die ebenfalls durch die Lottomittel geförderte Denkmalpflege gelingt es Land und Kommunen, das Kulturerbe vieler Jahrhunderte für die Nachwelt zu bewahren.

lotto-bw.de



Treffpunkt Nordturm - von links: Simon Westermann, Herr Schneider, Andreas Hagedorn, Guido Kremp, Armin Hellstern, Johannes Wittekind, Eberhard Wittekind

Planungstag 9. November 2017

Ablauf und Zeitplan der Glockenstuhl-sanierung

Martin Hau

Am 9. November 2017 fand in Breisach auf Einladung des leitenden Architekten Herrn Eberhard Wittekind (Bauamt Freiburg) eine Besprechung der Baufachleute statt. An der Besprechung nahmen Dipl. -Ing Guido Kremp, Tragwerkplaner (Freiburg), Herr Schneider und Simon Westermann (Schneider Turmuhren + Glockentechnik e.K, Schonach), Steinmetz Armin Hellstern (Armin Hellstern GmbH, Freiburg), Andreas Hagedorn, geprüfter Restaurator im Zimmererhandwerk (Zimmerei & Holzbau Hagedorn, Sulzburg), sowie der Leiter der Erzbischöflichen Glockeninspektion Johannes Wittekind teil. Die Kirchengemeinde wurde durch Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Martin Hau vertreten.

Ziel der Zusammenkunft war, die logistische Abfolge der Gewerke und der Baumaßnahmen abzustimmen und daraus einen detaillierten Bauzeitenplan festzulegen.

Zusammenstellung der Projektkosten auf Basis der Kostenberechnung vom 24.01.2017 (brutto)

1	Gerüste und Baubehelfe	42.500,-€	5,5 %
2	Natursteinarbeiten	27.000,-€	3,5 %
3	Holzbauarbeiten	452.000,-€	58,8 %
4	Arbeiten an den Glocken -Glockentechnik einschl. Probell-	102.000,-€	13,2 %
5	Restaurierung und Wiederinbetriebnahme der hist. Turmuhr	16.500,-€	2,2 %
6	Holzbauarbeiten Schallläden	14.500,-€	1,9 %
7	Elektroinstallationen	6.750,-€	0,8 %
8	Baunebenkosten (Architekt, Statiker, Gutachten, Sonstiges)	108.250,-€	14,1 %
	Gesamtkosten inkl. MwSt.	770.000,-€	100,0 %

Frühjahr 2018 - Gerüst am Nordturm

Ab Frühjahr 2018 wird die Ost- und Nordfassade des Turmes für die Baumaßnahme an eingerüstet. An dem Baugerüst wird ein Zahnstangenaufzug mit einer Transportlast von 2000 kg mit zwei Haltestellen aufgebaut. Als eine der ersten Maßnahmen wird das Mauerwerk aus den unteren Arkadenfenstern entfernt.

Ab Ostern 2018 - Demontage

Zuerst wird die gesamte Glockentechnik demontiert. Hierzu zählen das Läutewerk, der Glockenschlag und die vier historischen Glocken mit ihren Jochen. Ab diesem Zeitpunkt werden die Glocken im Nordturm schweigen.

Alle vier Glocken werden mittels eines Autokrans aus dem Turm auf Höhe der großen Öffnung auf der Ostseite herausgehoben. Für die Zeit der Baumaßnahmen werden die vier Glocken des Nordturms, sowie die kleine Nirnberger Glocke aus dem Südturm in der Westhalle des Münsters aufbewahrt. Die Demontage wird bis zum Stadtfest 2018 abgeschlossen sein. Der Ausbau der Basisbalken setzt den vorläufigen Endpunkt der Arbeiten im Turm.

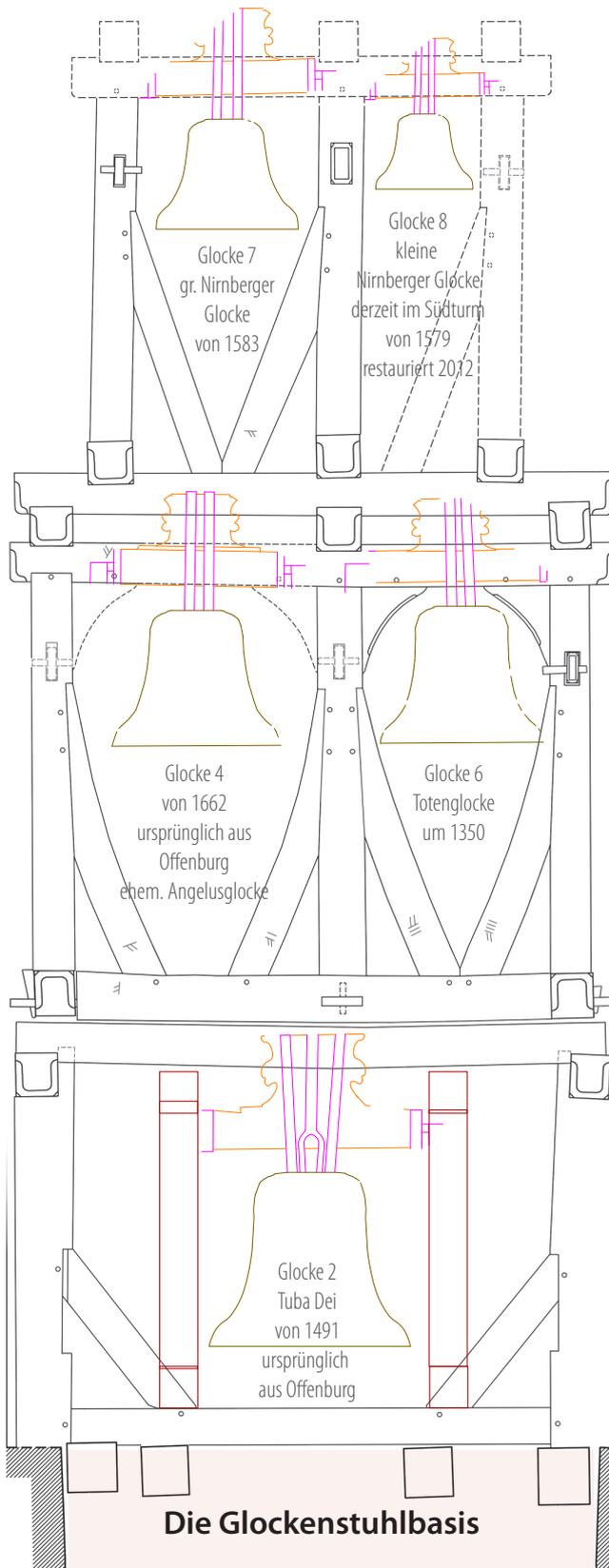
Juli 2018 bis Januar 2019 - Werkstattarbeiten

In den folgenden Monaten finden die Arbeiten in den Werkstätten der Zimmerei Hagedorn, sowie der Firma Schneider Turmuhren + Glockentechnik statt. Es wird geprüft, ob in dieser Phase bis zum Frühjahr 2019 das Gerüst am Nordturm stehen bleibt oder zwischenzeitlich abgebaut wird.

Stadtfest 2018 - „Tag der offenen Glockenstube“

Derzeit ist angedacht, dass am Stadtfest 2018 ein „Tag der offenen Glockenstube“ veranstaltet wird. Den Stadtfestbesuchern soll so die Möglichkeit gegeben werden, die Dimension der dann leeren Glockenstube in Augenschein zu nehmen. Immerhin weitet sich auf einer Grundfläche von ca. 5 auf 5 Metern ein ca. 15 m hoher Raum nach oben bis zur betonierten Turmspitze.

Rekonstruktion der nördlichen Querachse im ursprünglichen Zustand um 1584 von Stefan King - mit Skizze zur Neuorganisation der Glocken von Martin Hau



Sitzungszimmer im Pfarrhaus - Besprechung des Bauzeitenplans

Neue Klöppel & Schallläden

Zeitgleich zur Restaurierung des Glockenstuhls werden in der Spezialschmiede Rosswag die nach neuesten Erkenntnissen konstruierten Klöppel für die 5 historischen Glocken gefertigt.

Für die neu geöffneten Fenster im unteren Arkadengeschoss sind 4 neue Schallläden zu fertigen.

Glockenstuhlbasis

Massive Schäden weist die Basis der Glockenstube auf. Auf ihr ruht das gesamte Gewicht des Glockenstuhls von ca 15 Tonnen (hiervon ca. 5,3 Tonnen Glockenbronze). Die Glockenstuhlbasis besteht bisher aus einer Balkenlage und wird im Zuge der Restaurierung durch eine Stahlkonstruktion ersetzt.

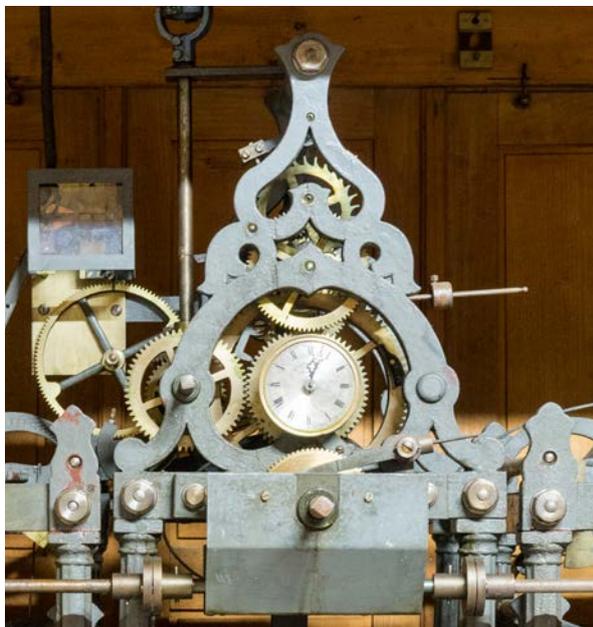
Ab Frühjahr 2019

Der Wiedereinbau bis zum Stadtfest 2019

Ab Frühjahr 2019 wird dann quasi in umgekehrter Reihenfolge der Glockenstuhl und die Glockentechnik wieder in den Nordturm eingebaut. Auf der stählernen Glockenstuhlbasis wird der Glockenstuhl aufgerichtet. Anschließend werden die Läutetechnik und die Glockenarmaturen sowie die neue Steuerungstechnik und Elektrik montiert. Schließlich werden mit Hilfe des Autokrans die 5 Glocken in den Turm eingebracht. Die Tuba Dei wird ihren neuen Platz auf der ersten Ebene einnehmen. Läuft alles nach Plan, können zum Stadtfest 2019 fünf Glocken im Nordturm läuten.



Glockenstuhlbasis: Eichenbalken unterhalb der Ebene 1



Uhrwerk der Firma B. Schneider & Söhne Turmuhrfabrik Schonach

Uhrwerk der Firma B. Schneider & Söhne

Meisterwerk des Uhrenhandwerks

Im Turm unterhalb der Glockenstube steht das intakte, jedoch ausser Dienst gesetzte mechanische Uhrwerk aus dem 19. Jahrhundert. Für die Zeit der Arbeiten am Glockenstuhl wird dieses mechanische Meisterwerk im Kirchenschiff gelagert und kann von Kirchenbesuchern in Augenschein genommen werden.

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts war das Uhrwerk durch einen elektronisch gesteuerten Elektromotor ersetzt worden. Beabsichtigt ist, dieses Meisterwerk des Uhrenhandwerks zu reaktivieren. Die erforderliche Generalüberholung erfolgt bei der Firma Schneider in Schonach.

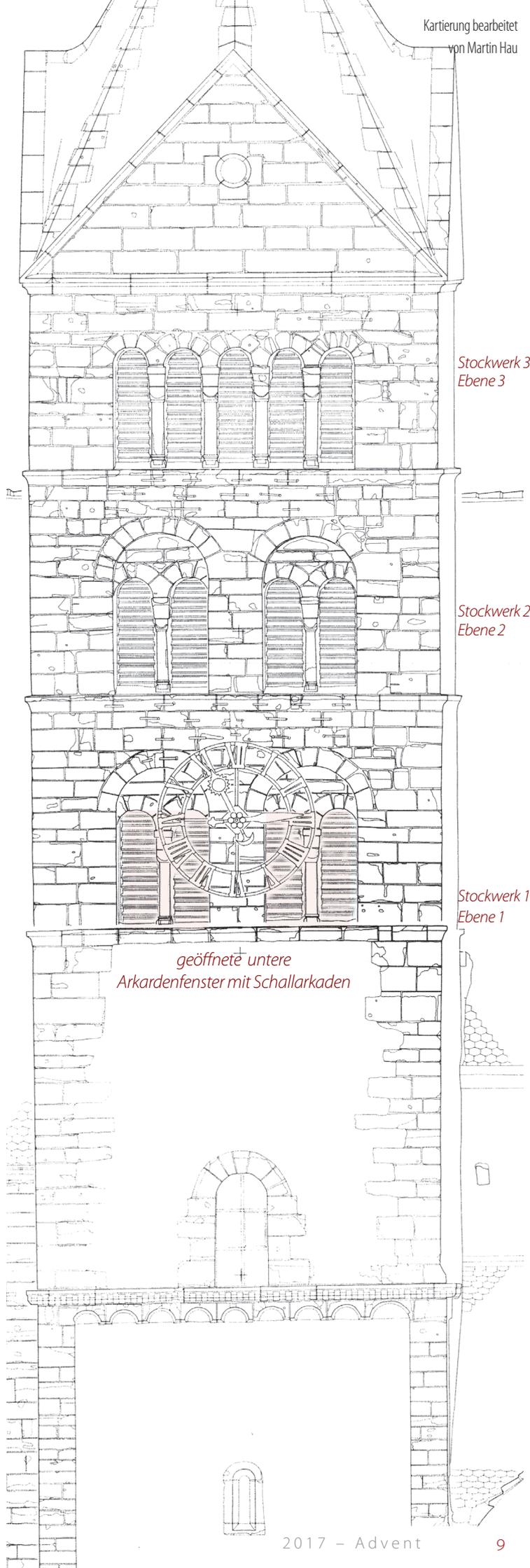


Neue Klöppel

Berechnet von Pro Bell, gefertigt von Rosswag

Glockenklöppel, die von Edelstahl Rosswag geschmiedet wurden, bringen die bekanntesten Glocken Europas zum Klingen. Rosswag Glockenklöppel werden aus Spezialstahl (Eigenentwicklung) geschmiedet und sind besonders bruchstark, schonend für die Glocke und erzielen beste Klangresultate.

Glockenklöppel von Edelstahl Rosswag lassen u.a. die Glocken im Kölner Dom, im Erfurter Dom, in der Dresdner Frauenkirche, in der Dresdner Hofkirche, im Kaiserdom zu Speyer, im Straßburger Münster oder im Wiener Stephansdom erklingen. Ein besonderes Ereignis war der mit rund 600 Kilogramm bisher größte Klöppel von Rosswag für die „Pummerin“, der berühmtesten Glocke Österreichs, im Stephansdom Wien. Die Pummerin wurde nach der Belagerung von Wien 1683 aus 21 Tonnen Bronze türkischer Kanonen gegossen. Seit Aschermittwoch, dem 9. März 2011, hören die Wiener wieder den charakteristischen, tiefen Ton einer der größten Kirchenglocken der Welt. Alljährlich läutet die Pummerin im österreichischen Fernsehen.

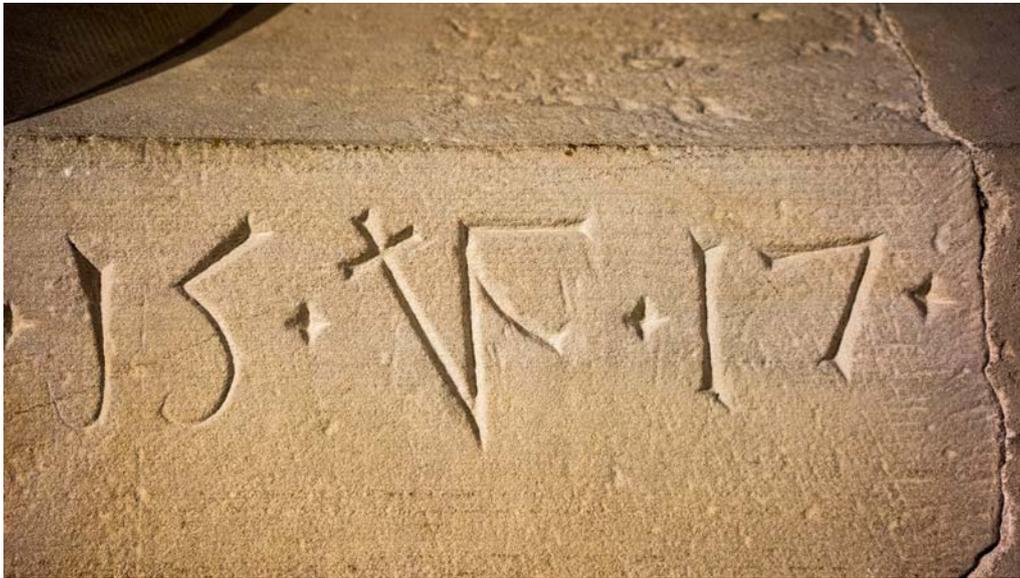


Stockwerk 3
Ebene 3

Stockwerk 2
Ebene 2

Stockwerk 1
Ebene 1

geöffnete untere
Arkadenfenster mit Schallarkaden



Jahreszahl 1517 am Heiligen Grab

1517 – 400 Jahre Heiliges Grab

Dr. Bernd Mathias Kremer

In der Nordkonche finden wir das Hl. Grab, das 1517 entstanden ist.¹ Es gehört zu dem Nischentypus der Heiligen Gräber, wie wir sie auch in Wissembourg, Gengenbach und Freiburg finden. Vor allem das Hl. Grab in Gengenbach² aus dem Jahre 1505 weist eine große Ähnlichkeit mit unserem Hl. Grab auf. Beide Gräber sind in der Darstellung der Skulpturen sehr komprimiert. Sie zeigen den gleichen Grundaufbau, von den schlafenden Wächtern über den Leichnam Christi mit den hinter ihm stehenden Marien bis zur Skulptur des Auferstandenen. Das Maßwerk ist in Gengenbach üppiger gestaltet, während der Breisacher Künstler die am Grabe kauern den Wächter besonders hervorgehoben hat. Beiden Werken ist gemeinsam, dass sie mit der Grablegung zugleich ein Bild des Auferstandenen verbinden. In Christi Tod ist für ihn und uns zugleich die Auferstehung gegenwärtig. So hat die Grablegung im Breisacher Münster zugleich etwas überaus Tröstendes. Wir nehmen bei der Versenkung in seinen Tod zugleich an seiner Auferstehung teil, denn der Herr

schwebt bereits als Sieger über seinem Grab: *„Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“* (1Kor 15, 20-22) Entgegen vielen oft etwas zu theatralisch geratenen Heiligen Gräbern der Barockzeit wird das Hl. Grab in Breisach noch liturgisch in der Karwoche genutzt. Es ist aber auch ein einladender Ort der Meditation in der Nähe unseres im Altarsakrament anwesenden Herrn.

Als weitere künstlerische Bereicherung entdecken wir hinter dem Altar eine gotische Kreuzigungsgruppe, die von einem ehemaligen Altar stammt und die barocken Rosenkranzmedaillons³, die auf wundersame Weise wieder nach Breisach zurückgekehrt sind. Mit der Kreuzigungsgruppe, den Rosenkranzmedaillons, einer Andachtsform, in der das Leben und Leiden Christi durchmeditiert wird, dem Hl. Grab mit der Skulptur des Auferstandenen und dem im Sakramentshaus gegenwärtigen Herrn ist dieser Bereich des Münsters ein besonderer Ort des Glaubens und Betens.

1 Erwin Grom, in: Das Breisacher Münster S. 41ff; Hermann Metz, Die Frühgeschichte des Münsterbaus ist kein weißes Blatt mehr. unser Münster Nr. 48, 2012, S. 4 ff, S. 5; Willi Braun, Das Heilige Grab im St. Stephansmünster, unser Münster Nr. 10, 1993, S. 2

2 Hermann Brommer, Gengenbach, Kirchen und Bergkapelle, Kunstführer, Lindenberg, 1999, S. 19 f.

3 Das Stephansmünster Breisach am Rhein, S. 16



1617 – 400 Jahre Votivtafel

Bildbeschreibung von Hermann Metz

Am zweithintersten, südwestlichen Pfeiler des Breisacher Münsters hängt ein 87 x 107 cm großes, lesenswertes Votivbild. In sein Zentrum hat der unbekannte Maler die Stadtpatrone Gervasius und Protasius in roten Gewändern gestellt. Um diese beiden klaren Gestalten herum bleibt das Bild merkwürdig geheimnisvoll.

Rein äußerlich hat der Künstler folgenden Grundaufbau gewählt: In der Mitte die Stadtpatrone vor der Kulisse des Münsterbergs. Um dieses Motiv herum sind acht kleinere, von links nach rechts durchnummerierte Bilder gereiht, die auf den ersten Blick in eigenartiger Kleinheit gemalte, schwarz gewandete Menschen zeigen. Über und unter dem Bildteil steht ein kaum strukturierter Text. Der Betrachter gibt das Lesen schnell auf, weil er einerseits von der satzzeichenlosen Textfülle fast erschlagen wird, und sich zum anderen mit einer Sprache konfrontiert sieht, die wir heute nur noch mit Mühe verstehen. Schließlich tut die Patina der Jahrhunderte das Ihre, um den Betrachter im Dunkel zu lassen. Am oberen Rand lesen wir Folgendes:

»Ein warhafftige Geschicht unnd wunderzeichen so das verschinen Ein tausent seckhs hundert und siebenzechenden Jars (also 1617) Den 30. Nouvembris auf das fest des H: apostels Andreae in der statt Breisach an einer Geistlichen frauwen erzeigt worden Mitlest göttlichen gnaden und durch fürbütt bei den H: himmelsfürsten und Blutzeügen Gervasii und prothasii deren heilige Gebein alda ruohen und mit grosen miraculen leuchten.«

Unterhalb des Bildteils geht es weiter:

»Demnach der Ewig Gnedig Guettig Barmherzige Gott die Seinen, so ihne in driebzahl angst und Noth von Hertzen anruoffen zu keinen Zeütten ... nit verlassen württ ... wie dann auch in dieser sacht fürgenommen worden ...

Nachdem die ... Geistlich Frauw scholastica von Ampringen stiftfraw des ... stüffts S: LEODEGARY zu Maßmünster¹ ... mit unerherten Krancheütten (Krankheiten) heimgesuocht worden, ... an den füessen gantz erlambt (gelähmt), also das man sie auf drey viertell Jar lang heben legen tragen wo sie hingemiest.«

Im Folgenden wird ein Heilungswunder berichtet: Frau Scholastica war so krank, dass auch alle »MEDICINI« (Ärzte) ihr nicht helfen konnten. Von Schloss Biengen (zwischen Breisach und Staufen gelegen), wo es einen Arzt gab, reiste man mit der Kranken in der »senfften« nach Breisach. Im Münster harrete sie einen ganzen (langen) Gottesdienst betend und hoffend aus. Danach aber sei sie mit eigener Kraft aufgestanden.

Der Augenzeuge, der hier berichtet, sagt, er selbst und der Herr Bürgermeister Buechner und das ganze anwesende Volk habe, was er berichte, mit »mehrer Verwunderung« gesehen. Nach dem Gottesdienst sei die Geheilte »ohne alle hillff auf den rauchenSteinen« bis zum wessenburgischen Haus gegangen. Am Nachmittag sei sie dann »allein in die senfften gestügen und also (ebenso) abends bey ihren Herren Vettern Stadien zue Ensishaim, des anderen Tags aber in ihren Gotteshaus zue Maßmünster mit freüdt und großer verwunderung ankummen und bißhero (Gott sey lob) ... kein Lemme (Lähmung) oder Schmetzen nit mehr befunden.«

Der letzte Abschnitt des Textes, klein und eng geschrieben, ist nur schwer zu entziffern. Hier erfahren wir die Namen der Zeugen, darunter »Fr. Michael Buechner Conventual deß würdigen Gotteshaus S: Trutbrechten ... « (St. Trudpert, Münstertal). Demnach könnten die auf der Votivtafel oben um die Stadtpatrone herum gruppierten acht Bilder darstellen:

¹ Maßmünster, (franz. Masevaux), liegt in den südöstlichen Vogesen. Umgewidmetes Chorfrauenstift.



1917 - 1967 - 2017

Vor 50 Jahren hat Peter Valentin Feuerstein den Fensterzyklus im Breisacher Münster geschaffen. In diesem Jahr wäre der Künstler 100 Jahre geworden. Wir erinnern an den Künstler mit einem Text aus:

Die Stadt auf dem Berg

50 Jahre Farbfenster im Breisacher Münster

Marianna Reining

1967 schuf der Neckarsteinacher Künstler Peter Valentin Feuerstein zehn Farbfenster im Breisacher Münster. Es sind sechs im südlichen und vier im nördlichen Seitenschiff. Angeregt durch die Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils stellt Feuerstein die Geschichte des Gottesvolkes dar.

"Fenster sind Öffnungen zum Licht. Sie tun Mauern auf und lassen den Blick herein in den Raum oder hinaus ins Land. Anders ist es mit Kirchenfenstern. Wir können nicht durch sie hindurch sehen, weder nach drinnen noch umgekehrt. Sie wollen nicht Öffnungen sein zur Welt hin. Wohl tritt Licht durch sie hindurch, das Auge des Betrachters aber, der im Raum steht, trifft auf sie und bleibt an ihnen haften. Sie, die Fenster selber, wollen Gegenstand des Schauens sein.

So auch die zehn gemalten Fenster im Längschiff unseres Münsters. Der Künstler hat sie modern in der Auffassung und gleichzeitig nach alter Manier gestaltet. Aus der Verschmelzung Glas, Farbe und Licht läßt er eine gewaltige Welt vor dem erwachsenen, der nicht achtlos vorüberhastet.

Ohne Licht wären die Fenster tot. Ohne Farbe erstünde nicht die Erlebniswelt der Bilder im Raum; denn das Buch des Lebens schlagen sie uns auf. Seite um Seite verfolgen wir auf ihnen die Spur Gottes in der Geschichte der Welt.

Von Glas, Farbe und Licht, allen dreien also, leben die Fenster. Unter der Mittagssonne

glühen sie auf. Da brennt das Rot, wird abgrundtief das Blau, blendet das Weiß und das Gelb. Erst die Abendsonne aber in ihrer Milde und ihrem Goldglanz lockt die volle Wärme aus den Farben heraus, läßt sie versöhnlich leuchten und trostreich, so wie das, was hier ausgesagt ist, den Weg der Versöhnung und Barmherzigkeit zeigt, den Gott mit uns Menschen geht, und die Hoffnungsspur zeichnet, die sich durch die Zeiten zieht. Lange müssen wir vor den Bildfenstern stehen und schauen - mit den Augen und mit dem Herzen.

Der Weg, den wir hinten an der Südwand der Westhalle beginnen, führt zur Taufkapelle in der Südkonche und setzt sich auf der Nordseite vom hinteren Eingang fort bis zur Grabnische.

1. Fenster links

Es ist in Wahrheit ein Weg, an dessen Anfang der Allmächtige steht, der vor aller Zeit über den Wassern schwebte, das Chaos ordnete, das lebenbringende Licht der Sonnen und Sterne in das All setzte und die Erde mit Pflanzen und Tieren zu einem grünen, fruchtbaren Garten werden ließ, in dem der Mensch, Gottes Ebenbild, sich ergehen und walten durfte, - der Mensch, der sich jedoch von seinem Schöpfer wandte, und dem der Engel den Zugang zum Paradies nun verwehrt.

2. Fenster rechts

Das Heilswirken Gottes setzt da ein, wo der Mensch versagt. Der Herr vernichtet dieses Geschöpf nicht, mit "Seilen der Liebe" viel mehr will er es an sich ziehen. Daher schließt er einen Bund ewiger Treue mit ihm, dem Rebellen. Gott macht Abraham, den Vater des Glaubens, fruchtbar. Aus seinem Stamm keimt das Reis Jesse auf. Drei Engel verkünden ihm die Geburt seines Sohnes Isaak, den zu opfern er bereit ist. Jahwe erscheint Moses im brennenden Dornbusch und verleiht ihm die Kraft, das Rote Meer mit seinem Stab zu teilen und Wasser aus dem Felsen zu schlagen für das durstige Volk. Gott gibt Moses die richtungsweisenden Gesetze. Sie wollen nicht Verbote sein, sondern Hilfe. Im Rot der Liebe leuchtet daher die Tafel über dem Volke auf."





Domdiakon Reimund Witte predigt von der Kanzel

Festpredigt

Patrozinium Gervasius und Protasius – Stadtfest 2017

Reimund Witte, Domdiakon am Hohen Dom zu Köln

Liebe Gottesdienstgemeinde des Breisacher Stadtpatronatsfestes, Schwestern und Brüder im Herrn, „Ich bin dann mal weg...“ betitelt der Entertainer Hape Kerkeling ein Buch über seine Erfahrungen als Pilger auf dem Jakobsweg. „Unser ganzes Leben ist ein Pilgerweg zu Gott...“ sagt schon der Heilige Augustinus 1500 Jahre zuvor.

Anlässlich des Festgottesdienstes zum heutigen Stadtpatrozinium hier im Breisacher Münster wollen wir uns in drei Schritten mit Aspekten des Pilgerns näher befassen:

- Erstens: Wege zu Gott -
„Dem Himmel ein Stück näher“
- Zweitens: Orte der Gotteserfahrung -
„Sie bauten ein Abbild des Himmels“
- Drittens: Pilgern als Sinnsuche -
„Wir sind gekommen ihn anzubeten“



Kommen wir zum ersten Leitwort: Wege zu Gott...

„Dem Himmel ein Stück näher“ – hieß eine Videoproduktion über den Kölner Dom im Jubiläumsjahr 1998 anlässlich seiner Grundsteinlegung vor 750 Jahren. Während unseres ersten Besuchs in Breisach vor mehr als 15 Jahren entdeckten wir beim Anstieg zur Münsterkirche eine Häuserfront mit einem riesigen Giebelbild, das eine Prozession darstellte. Unter dem Fassadenbild konnte man lesen „Reinald von Dassel 1164“. Datum und Name dieser Bildunterschrift waren uns aus der Kölner Heimatgeschichte sehr wohl bekannt und mit großer Verwunderung nahmen wir zur Kenntnis, dass es wohl eine Verbindung zwischen Köln und Breisach geben musste, von der wir bisher nichts geahnt hatten. Das Rätsel löste sich dann schnell nach dem Besuch des Münsters auf dem Breisacher Kirchberg. Wie in Köln entdeckten wir in der Kirche einen großartigen Schrein als Anzeichen einer Heiligenverehrung, die, so konnten wir erfahren, in beiden Fällen vom Kölner Erzbischof Reinald von Dassel schon im Mittelalter grundgelegt worden war. Die Verehrung von Heiligen – in Köln die Heiligen Drei Könige hier die Stadtpatrone Gervasius und Protasius - kann und will uns dem Himmel und damit Gott ein Stück näherbringen. Heilige haben auch heute nichts von ihrer Faszination und Anziehungskraft verloren und sind nach wie vor von großer Bedeutung für unser Glaubensleben. So sind für uns moderne und aufgeklärte Menschen des 21. Jahrhunderts die Heiligen Drei Könige im Kölner Dom noch immer Vorbilder, wenn wir nach Sinn und Ziel in unserem Leben suchen. Die Märtyrerzwillinge Gervasius und Protasius gelten als Persönlichkeiten des Widerstandes gegen den römischen Kaiser Nero und



Der Breisacher Diakon Bernhard Bauer verkündet das Evangelium - Projektchor der Seelsorgeeinheit Breisach-Merdingen und der evangelischen Martin-Bucer-Gemeinde unter der Leitung von Max Deissenroth



können somit für Gewissensfreiheit gegenüber der Willkür und Hybris von Mächtigen und Machthabern gedeutet werden. Gerade im aktuellen politischen Gefüge unserer Welt sind sie uns Wegweiser bei der Unterscheidung von Recht und Unrecht angesichts des Auftretens so mancher Populisten und Politiker, die ihre Muskeln spielen lassen. Denken wir auch anlässlich des Reformationsjubiläums an Martin Luther, der es mit den Großen und Mächtigen in Politik und Kirche aufgenommen hat. Schließlich darf nicht der Patron dieser Kirche, der Heilige Stephanus, vergessen werden, der für seine Überzeugungen als Märtyrer gestorben ist und noch im Todeskampf dem geöffneten Himmel ganz nahe war. Im heutigen Festgottesdienst, in dem wir die Stadtpatrone Gervasius und Protasius mit einer feierlichen Liturgie und anschließender Prozession ehren, werden wir den alltäglichen Mühen und Sorgen ein Stück weit enthoben. So kommen wir als pilgernde Gemeinde durch das heilige Geschehen dem Himmel wirklich ein Stück näher, denn unser ganzes Leben ist ja nach Augustinus ein Pilgerweg zu Gott.

Das zweite Leitwort: Orte der Gotteserfahrung...

„Sie bauten ein Abbild des Himmels“. In einer Monographie über gotische Kirchbauten bezeichnete der Autor Kirchen und Kathedralen als Orte, wo Gott und Glaube für uns begreifbar und erfahrbar werden. Menschen im Mittelalter versuchten ihre Vision vom himmlischen Jerusalem sowohl in Köln als auch hier in Breisach in Stein lebendig werden zu lassen – wohl wissend, dass sie die Vollendung dieser Bauten nie erleben würden. So sind auch wir gehalten, am Reich Gottes weiter zu bauen und Hand anzulegen im Bewusstsein, dass die Vollendung nur durch Gott allein geschehen kann – denn unser ganzes Leben ist ja ein Pilgerweg zu Gott, der alles zu einem guten Ende bringt. „Sie bauten ein Abbild des Himmels“ - bedeutende Kirchen sind nach Möglichkeit immer an der höchsten Erhebung einer Stadt errichtet. Sie verkürzen schon rein optisch die Distanz zwischen Himmel und Erde. Ihre Silhouetten ragen hoch auf - weisen mit den mächtigen Türmen immer himmelwärts – Gott entgegen. Sie sind wirklich Orte der Gotteserfahrung. Das ist hier mit der Breisacher Stephanskirche nicht anders als mit dem Kölner Dom, der ebenfalls am höchsten Punkt der Stadt errichtet wurde. Hohe Türme und gotische Spitzbögen mit den darüber liegenden Gewölben ziehen den Blick jedes Besuchers nach oben. In den Dimensionen unserer gotischen Kirchen spiegelt sich gleichsam die unermessliche und unfassbare Größe Gottes wider.

Wichtige Ereignisse und Momente unserer Glaubensgeschichte sind zudem mit Szenen auf erhöhten Berggipfeln verknüpft. Mose empfängt auf dem Sinai die zehn Gebote. Jesus hält seine programmatische Predigt auf einem Berg und führt seine Jünger auf den Berg der Verklärung. Er schenkt der Menschheit nach seiner Kreuzigung auf dem Berg Golgatha endgültige Erlösung.

Kommen wir nun zum dritten Leitwort: Pilgern als Sinnsuche...

„Wir sind gekommen, ihn anzubeten“. Diese Sentenz stand als Motto über dem Weltjugendtag im Jahr 2005. Damals pilgerte eine Million junger Christen aus der ganzen Welt zum Kölner Dom. Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen und Konfessionen machen sich auch heute als Pilger auf den Weg. Auch das Buch

Fünf Diakone und ein Pfarrer:
Günter Schwan, Bernhard Bauer, Pfarrer Werner Bauer,
Harald Wochner, Reimund Witte, Alexander Rich





Der Blumenteppeich auf dem Marktplatz zeigt das Münster, die Wappen von Mailland, Köln und Breisach, Gervasius und Protasius und die 8 Seligpreisungen aus der Bergpredigt (Mt 5,1-7)

von Hape Kerkeling löste wiederum einen regelrechten Pilgerboom aus. Pilger erhoffen sich Antworten auf ihre Sinnfragen, suchen nach Ziel und Ausrichtung für ihr Leben. Nach Santiago, Köln, Breisach oder zu anderen Wallfahrtsorten dieser Welt sind sie unterwegs.

Im Jahr 2014 wurde in Köln und Breisach ein bedeutendes Pilgerjubiläum gefeiert – 850 Jahre Reliquienverehrung an beiden Orten. Eingangs haben wir schon gehört, dass der Kölner Erzbischof Reinald von Dassel mit der Verteilung seines Reliquienschatzes von Mailand über Breisach bis Köln eine bedeutende Pilgerachse geschaffen hat. Über die Grenzen von Sprachen und Nationen hinweg verbinden uns unsere christlichen Wurzeln und der eine Glaube als die gemeinsame Antwort auf unsere Sinnsuche, die in der Heiligenverehrung ihren Ausdruck findet. Dies kann wirklich ein europäisches Bindeglied sein – katholisch „kata holon“ bedeutet ja nichts Anderes als in der Vielfalt der Nationen und Sprachen in diesem einen Glauben auf dem Pilgerweg des Lebens weiterzugehen. Dies könnte gerade auch in der politischen Unsicherheit unserer Zeit ein wichtiges Signal für Europa und den künftigen Weg zu einer wirklichen Einheit sein. Eine Abordnung aus Breisach machte sich also 2014, wie schon damals Reinald von Dassel, auf den Weg nach Köln. Sie alle erinnern sich sicherlich gut daran, dass der Breisacher Ruderverein den Weg der Reliquien rheinabwärts von Station zu Station nachvollzog. Höhepunkte waren der Gottesdienst vor dem Dreikönigenschrein im

Binnenchor des Kölner Domes und der anschließende Empfang der Breisacher Delegation im Kölner Rathaus. Bevor alle unter dem Schrein der Heiligen Drei Könige hindurchzogen, wurde unser Kölner Pilgergebet gesprochen – verfasst vom verstorbenen Dompfropst Bernard Henrichs. Es beginnt mit den Worten, die denen des Heiligen Augustinus nachempfunden sind: „Herr und Gott, Du hast uns geschaffen zu einer Lebensreise hin zu Dir...“!

Augustinus sagte: „Unser ganzes Leben ist ein Pilgerweg zu Gott...“ Lassen Sie uns zum Schluss gemeinsam den zweiten Teil dieses Pilgergebetes, das Sie vor sich haben, miteinander sprechen – stellen wir uns damit ganz bewusst unter den Schutz der Patrone, die wir an beiden Orten verehren. Wir ergänzen dabei die Breisacher Stadtpatrone Gervasius und Protasius nach den Heiligen Drei Königen. – So lasset uns beten: „Herr und Gott, wir danken Dir für die Freiheit, Dich als unser Lebensziel suchen und finden zu können. Gib uns Glauben, Kraft und Vertrauen, diesen Weg der Könige und der Stadtpatrone Gervasius und Protasius nachzugehen. Schenke uns Mut, wenn wir in Gefahr sind, falsche, leichtere Wege zu gehen. Lass uns die Freude erfahren, am Ziel unserer Reise bei Dir sein zu dürfen, damit Deine Liebe uns ewig umfängt. So bitten wir, durch Jesus Christus, unseren Herrn, dem Zielpunkt aller Pilgerschaft.“

A-M-E-N

Statio Münsterbergstraße





Kirchen in der Seelsorgeeinheit Breisach-Merdingen

Pfarrkirche St. Laurentius in Niederrimsingen

Andrea Biehler



Laurentius-Statue am Patroziniumsfest

„Unser Münster“ stellte in seiner Ausgabe vom Advent 2016 den Lesern die Pfarrkirche St. Stephan Oberrimsingen vor. Der Weg durch die Seelsorgeeinheit führt heute in das nur einen Kilometer nördlicher, am westlichen Fuße des Tunibergs liegende Niederrimsingen mit seiner Pfarrkirche St. Laurentius.

Eine Schenkungsurkunde an das Kloster Lorsch aus dem Jahre 819 erwähnt erstmals schriftlich das Dorf Rimsingen „Rimigisger marca“.

Im Jahr 993 stifteten die Herren von Rimsingen das Kloster Sulzburg und statteten es mit Gütern in Niederrimsingen aus. Aus dieser Zeit stammt der bis heute, als ältester Gebäudeteil, erhaltene Turm der Pfarrkirche. Der hochmittelalterliche Turm aus der Mitte des 11. Jahrhunderts zählt zu den ältesten Bauwerken am Oberrhein. Die Architektur des Turms mit seinen beiden Arkadengeschossen lässt eine enge Verbindung zu der Kirche St. Cyriak in Sulzburg erkennen, was wiederum ein deutlicher Hinweis auf das dortige Benediktinerinnenkloster bedeutet. Der Turm zeigt auf allen vier Seiten ein Uhrenzifferblatt aus dem Jahr 1959. Im Jahre 1963 wurde der Turm mit drei Glocken der Gießerei Schilling Heidelberg ausgestattet, die sowohl in das liturgische Geläut als auch in den Uhrschlag integriert sind.

1275 wird erstmalig die Pfarrei Niederrimsingen „Rimsingen inferior“ genannt. 1346 wurde diese dem Kloster Sulzburg eingegliedert und mit einem eigenen Vikar besetzt.

Nach einem Dorfbrand zwischen 1480 und 1500 wurden der gotische Chor und das Langhaus wieder neu aufgebaut. In dieser Epoche -um 1550- wurde auch



das heute unter Denkmalschutz stehende Pfarrhaus als Bestandteil der Klosteranlage gebaut. Im Jahre 1735 wurde das Langhaus dem Geschmack der Zeit angepasst und barockisiert. Die beiden Seitenaltäre, die Kanzel, Stuckdekorationen sowie einige (Heiligen-) Figuren datieren aus dieser Zeit. Die heiligen Märtyrerinnen Barbara (mit Kelch) sowie die heilige Katharina von Alexandrien (mit Rad) auf der linken Seite im Kirchenschiff dürften aus dieser Zeit datieren. Ebenso die beiden Soldaten auf der gegenüberliegenden, rechten Seite. Letztere werden immer wieder als die heiligen Märtyrerbrüder Gervasius und Protasius gedeutet. Dagegen spricht allerdings das Fehlen der Marterwerkzeuge und der Siegespalme, die sowohl Barbara als auch Katharina in der Hand halten. Photographien aus der Zeit vor der letzten Kirchenrenovierung belegen zudem einen anderen Standort der

beiden Soldaten. Bis dahin hatten sie ihren Platz im Chorbogen unterhalb der Stuckmedaillons mit Symbolen der sieben Sakramente.

Im Zuge einer Renovation im Jahr 1888/1889 wurde die Kirche mit Glasfenstern ausgestattet: Der heilige Konrad im Langhaus vorne links, gegenüber der heilige Martin sowie im Chor ein Bild des Kirchenpatrons St. Laurentius. Gleichzeitig wurde der barocke Hochaltar durch einen neugotischen Altar ersetzt.

1950 wurde dieser Altar wohl wegen Holzwurmbefalls schon wieder entfernt und durch einen aus drei Elementen bestehenden Flügelaltar (von Professor Ries, Freiburg?) ersetzt, dessen Darstellungen dem Kirchenjahr entsprechend gewechselt werden konnten: Weihnachten, Ostern mit Darstellungen aus dem Leben des Kirchenpatrons St. Laurentius sowie marianische Elemente.

Nicht zuletzt wegen seines „modernen“ Stils und wegen seiner Wuchtigkeit musste auch dieser Altar bereits nach kurzer Zeit bei der großen Kirchenrenovierung in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts wieder weichen. Infolge des II. Vatikanums wurde der Chorraum grundlegend umgestaltet. Der Flügelaltar und die Kinderbänke wurden ausgeräumt. Die Sakristei wurde durch einen Anbau vergrößert und auf die rechte Chorseite verlegt.

In das Zentrum des Chorraumes wurde ein Zelebrationsaltar aus rotem Sandstein gestellt. Dieser ist ein Werk des Breisacher Bildhauers Helmut Lutz. Der Ambo sowie die Tabernakelstele mit zwei Holzflügeln wurden von seinem Schüler Christoph Bergmann, der aus Oberrimsingen stammt, ausgeführt. Die Tabernakelflügel zeigen auf der linken Seite Szenen aus dem Leben und Sterben Jesu Christi und auf der rechten Seite Szenen aus dem Leben und Sterben des Kirchenpatrons. Beide Flügel sind auf einander ausgerichtet und lassen sich symbolisch, den Tabernakel umfassend, schließen.

Im Chorraum sind heute rechter Hand der heilige Sebastian und linker Hand die heilige Barbara mit Turm und daneben die heilige Agnes mit Lamm zu finden.

Flügelaltar
um 1950



Bei den beiden letzteren Figuren im gotischen Stil handelt es sich um Nachbildungen der in den 70er Jahren gestohlenen Originale.

Eindrücklich ist auch das Kreuz, das im Zuge der letzten Renovierung im Chorbogen angebracht wurde. Am Corpus nagte buchstäblich der Zahn der Zeit, so dass die Hände Jesu vom Holzwurm zerfressen bzw. nicht mehr vorhanden waren. Der Künstler Helmut Lutz fügte dem Querbalken zwei Menschengestalten an, die dem handlosen Corpus jeweils eine Hand halten „Christus hat keine anderen Hände als unsere Hände“. In seiner Vertikalen entwickelt sich eine Dreifaltigkeitsdarstellung: Über dem Gekreuzigten bricht der Heilige Geist im Symbol der Taube aus einem Hohlkörper heraus. Darüber das Gottesauge im Dreieck, das gleichzeitig als Kreuzaufhängung dient.

Auf dem rechten Seitenaltar steht der heilige Josef mit einer Lilie als Symbol für die Jungfrau Maria in der rechten Hand und auf dem linken Arm das Jesuskind in geradezu innig-zärtlicher Verbundenheit. Darüber findet sich eine kleine Figur des heiligen Urban, dem Schutzpatron der Winzer.

Hierzu gespiegelt ist auf dem linken Seitenaltar eine kleine Figur des heiligen Johannes Nepomuk angebracht.

Darunter ist ein wahrer Schatz zu sehen, die Pieta aus Niederrimsingen. Die schmerzhaftes Muttergottes ist von erheblichem kunst-, heimat- und kirchengeschichtlichem Wert. Anfang 1997 wandte sich das Erzbischöfliche Ordinariat an die Pfarrgemeinde St. Laurentius und teilte mit, dass sich im Kunstdepot der Diözese eine sehr beschädigte Pieta befände. Die Herkunft der Pieta ließ sich durch einen Kartonabriss auf der Rückseite der Figur mit dem Vermerk Niederrimsingen belegen. Gleichzeitig äußerte das Ordinariat den Wunsch, die Pieta als Leihgabe für den Dom in St. Blasien zur Verfügung zu stellen. Nach einem Vor-Ort-Termin im Ordinariat entschloss sich der damalige Pfarrgemeinderat die Pieta wieder nach Niederrimsingen zurück zu holen. Die Restaurierung führte Johannes Berger, Bad Krozingen, aus. Dieser datierte das Vesperbild in die Zeit Anfang des 16. Jahrhunderts, aus Lindenholz gefertigt und vom Oberrhein stammend. Johannes Berger beschreibt die Pieta: „Der Darstellungstypus der Mutter Maria mit dem toten Sohn auf dem Schoß gehörte im späten Mittelalter zu den meistverehrten Andachtsbildern. Die Szene, die nirgendwo in der Bibel erwähnt ist, kann erst aus dem mystischen Nacherleben der Passion Christi entstanden sein. Am Karfreitag nach der Kreuzabnahme um die Gebetszeit der Vesper soll sie stattgefunden haben: Daher heißt die Darstellung in Deutschland das Vesperbild.“ In einer abschließenden Mitteilung an die Pfarrgemeinde im Herbst 1998 brachte das Ordinariat ausdrücklich seine Freude zum Ausdruck und stellte fest, dass die Pieta eine Bereicherung für die Pfarrkirche geworden ist: „Die ohnehin sehr wertvolle und... ausgezeichnet renovierte Kirche hat damit nicht nur ein wertvolles Kunstwerk, sondern auch einen zusätzlichen Anziehungspunkt erhalten.“ Lediglich zur Gestaltung des Maialtares wird das Vesperbild durch die bislang auf dem Altar stehende Immaculata ersetzt.

Im Zusammenhang mit der letzten Kirchenrenovierung wurde im vorderen Teil des Kirchenschiffes außerdem eine Darstellung des Lammes, auf einem mit



Pieta von Niederrimsingen vor der Restaurierung

sieben Siegeln verschlossenen Buch liegend, wieder freigelegt. Außerdem wurde das Langhaus verlängert. Der Blick in den rückwärtigen Teil der Kirche fällt unweigerlich auf die Empore, die in ihrer geschwungenen Form dem barocken Stil des Kirchenschiffes angepasst wurde. In ihrer Mitte grüßt eine kleine Madonnenfigur die ausziehende Gemeinde. Die Orgel wurde 1984 grundlegend durch die Firma Späth, March, erneuert. Über dem Eingangsportal begrüßt der Kirchenpatron Laurentius seine Gemeindeglieder und alle Besucher, die in die geschichtsträchtige Dorfkirche zum Gottesdienst, zum persönlichen Gebet oder zum Innehalten eintreten. Jeden verabschiedet er wieder in den ummauerten Kirchhof sowie in die Welt hinaus - viele Gemeindeglieder auch auf ihren letzten Weg.

Quellen: Infotafel an der Kirche (Stadtarchiv)

<https://www.badische-seiten.de/breisach/niederrimsingen.php>

<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rimsingen&oldid=138781013>

Briefwechsel des Pfarrgemeinderats mit dem Ordinariat Freiburg



hochmittelalterlicher Turm aus der Mitte des 11. Jahrhunderts



Heilige im Breisacher Münster

DER HEILIGE LAURENTIUS

Dr. Erwin Grom

In unserem St. Stephansmünster finden wir 33 Heilige dargestellt. Heilige sind mehr als der Stoff aus dem schöne Geschichten gemacht werden: „Heilige sind die, welche mit ihrem Wesen und Leben verkünden, dass Gott lebt“ so Nathan Söderblom, schwedischer Bischof und Friedensnobelpreisträger (1866-1931).

Ein unbekannter Autor schrieb: „Heilige sind Fenstern gleich, durch die Gottes Liebe wie die Sonne strahlt. Durch ihr Reden und Handeln machen Sie durch alle Zeiten hindurch uns Gott erfahrbar: nah, liebevoll, lebendig“

Im Hochaltar unseres Münsters steht auf dem linken Seitenflügel neben dem Heiligen Stephanus der Heilige Laurentius – jung, strahlend, mit der Märtyrerpalme in der Hand. Sein Symbol- der Rost- ging verloren, findet sich jedoch auf alten Aufnahmen. In unserer Seelsorgeeinheit ist die Kirche in Niederrimsingen dem heiligen Laurentius geweiht. Laurentius ist einer der am meisten verehrten Heiligen der katholischen Kirche und im Volksglauben und vielen Bräuchen tief verwurzelt.

Vita und Legende

Auch bei Laurentius ist es schwierig historisch Gesichertes von Legendenhaftem zu unterscheiden. Dies war für die Menschen früherer Zeit nie ein Problem und auch wir „Aufgeklärten“ sollten uns nicht krampfhaft bemühen „Beweise“ einzufordern, sondern die die Zeiten überdauernde Botschaft auch im Leben des Heiligen Laurentius zu entdecken.

Woher stammt Laurentius und wann lebte er?

Laurentium in Italien oder Osca (heute Huesca) in Spanien werden als Geburtsort genannt. Sein Name bedeutet: der Lorbeergeschmückte. Sein Geburtstag ist nicht bekannt – wohl aber sein Todestag: 10. August 258 in Rom.

Laurentius war der letzte der 7 Diakone der Christengemeinde in Rom und unter Papst Sixtus II. als Archidiakon verantwortlich für die Verwaltung des Kirchenvermögens und die Betreuung der Armen.

Kaiser Valerian ließ den Bischof von Rom – Papst Sixtus II – festnehmen und enthaupten. Vor seinem Tod habe der Papst Laurentius beauftragt den Kirchenschatz unter den Armen und Schwachen zu verteilen. Laurentius tat wie geheißen und als Kaiser Valerian von Laurentius die Herausgabe des Kirchenschatzes innert 3 Tagen verlangte präsentierte er die Schar „Armer und Kranker als den wahren Schatz der Kirche“.

Laurentius wurde festgesetzt, gefoltert und auf einem glühenden Eisenrost hingerichtet. Einige Überlieferungen berichten, daß Laurentius während des Martyriums noch gescherzt habe „jetzt kannst du mich umwenden lassen, mein Leib ist auf dieser Seite genug gebraten“

„Du armer Mensch, mir ist dieses Feuer Kühle, dir aber bringt es ewige Pein“ seien seine letzten Worte an den Kaiser gewesen. Attribute des Heiligen Laurentius sind: Rost, Kelch mit Goldstücken, Geld oder Brote.

Wirkungsgeschichte

In der römischen Christengemeinde wurde Laurentius nach den Aposteln Petrus und Paulus am meisten verehrt. Kaiser Konstantin ließ nahe des Grabes von Laurentius eine Basilika bauen. Nach deren Zerstörung durch die Barbaren der Völkerwanderung wurde 585 n.Chr. durch Papst Pelagius II erneut eine Basilika über dem Märtyrergab erbaut und durch Papst Honorius III. um 1233 erweitert. In dieser heute noch bestehenden Basilika San Lorenzo fuori le mura – sie gehört zu den 5 römischen Hauptkirchen - ruhen in der Krypta in einem antiken Sarkophag die Gebeine des Heiligen Laurentius zusammen mit denen des Heiligen Stephanus.

In Legenden wird berichtet, daß im von Laurentius verteilten Kirchenschatz sich auch der Kelch befunden habe, den Jesus beim letzten Abendmahl benutzt habe und der von Petrus nach Rom mitgebracht worden sei. Soldaten hätten im Auftrag von Laurentius diesen Kelch nach Huesca (Spanien) bringen lassen. Mehrfach wurde dieser Kelch in Spanien an verschiedenste Orte gebracht um ihn vor den Mauren zu verstecken. Letztlich kam er 1437 in die Kathedrale nach Valencia. 1982 hat der Heilige Papst Johannes Paul II. und 2006 Papst Benedikt XVI. diesen Kelch bei der Meßfeier benutzt.

Eine andere Überlieferung läßt Joseph von Arimathäa bei der Abnahme Jesu vom Kreuz Jesu Blut in einem Kelch auffangen und als „der heilige Gral“ nach England bringen, wo ihn die Ritter der Artusrunde bewachen. Ein bedeutendes Datum der europäischen Geschichte ist der 10. August 955. An diesem Tag

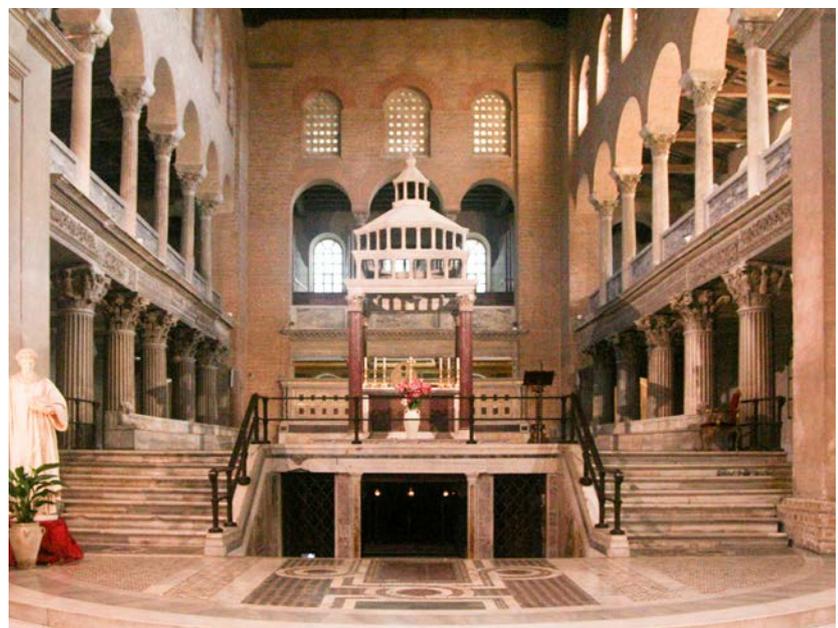


besiegt Kaiser Otto I. die Hunnen aus Ungarn auf dem Lechfeld bei Augsburg und beendet endgültig deren marodierendes Vordringen nach Westen. Dieser am Laurentius-Tag erungene Sieg verstärkte den Laurentiuskult vor allem in Deutschland.

Da die Menschen des Mittelalters mit Beginn des zweiten Jahrtausends den Weltuntergang befürchteten (in der Offenbarung des Johannes 20,8 wird der für 1000 Jahre gefesselte Gog und Magog wieder frei) dieser aber nicht eintrat, wurden viele Kirchen neu gebaut – viele erhielten ein Laurentiuspatronat (Bischoffingen, Niederrimsingen u.v.a.m)

Am 10. August 1557 besiegte der spanische König Philipp II in der Schlacht von Saint-Quentin den französischen König Heinrich II. Zum Gedenken an diesen Sieg ließ Philipp II. ein großen Palast mit dem Grundriß eines Gitterrostes bauen, der heute als Escorial nordwestlich von Madrid als Weltkulturerbe bekannt ist.

Rom, Sankt Laurentius vor den Mauern, Altarraum



Laurentius begegnet uns in Namen und Gebräuchen

Um den Laurentiustag herum (10. August) sind in den Nächten viele Sternschnuppen im Sternbild der Perseiden zu sehen, im Volksmund als die „Tränen des heiligen Laurentius“ bekannt.

- Laurentiusbrot wurde gesegnet und vor allem an Arme verteilt.
- Als Heilmittel wurde die gelbblühende Goldrute – Laurenzilorbeer genannt – verwendet.
- Kohlen wurden geweiht und sollten als „Laurenzikohlen“ vor Feuer und „brennenden seelischen Qualen“ schützen.
- In der Geographie finden wir Laurentius als Namensgeber für den Sank-Lorenz-Strom, die Sankt Lorenz Inseln.

Am 10. August ernten bis heute die Winzer die frühreife Rebsorte St. Laurent und verbanden das mit der Bauernregel: St. Lorenz füllt mit heißem Hauch dem Winzer Fass und Schlauch.

Der Heilige Laurentius ist als Patron „viel beschäftigt“.

Er ist Patron von Spanien, Rom, Nürnberg, Duderstadt, Merseburg, Huesca, Armen, Bibliothekaren, Archivaren, Schülern, Studenten, Köchen, Bäckern, für die armen Seelen, gegen Feuersbrunst, Brandwunden, Hexenschuss und vieles andere mehr.

Und wenn Sie noch mehr über den hl. Laurentius erfahren wollen, dann kommen Sie zu ihm in unser Münster und lesen in den mitgebrachten Büchern:

- Heilige und Patrone im Jahreslauf (Vera Schaubert, Hanns Michael Schindler, Pattloch-Verlag)
- Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten (Hiltgart Keller)
- Lexikon für Theologie und Kirche, Herderverlag
- Legenda aurea des Johannes de Voragine



Werkstattbild: Ambo in der Entstehung

Die Chorraumgestaltung der St. Laurentiuskirche in Niederrimsingen

Ein Gespräch mit den Künstlern Helmut Lutz
(HL) und Christoph Bergmann (CB)

Dr. Erwin Grom

Am 8. August 2017 bot sich für die Redaktion von UNSER MÜNSTER (Erwin Grom EG, Martin Hau MH) sowie drei Damen des Gemeindeteams von Niederrimsingen (Silke Mutschler, Birgit Greschel und Andrea Biehler) die besondere Gelegenheit mit den Künstlern in der Kirche in Niederrimsingen ein Gespräch zu führen.

EG Herr Lutz und Herr Bergmann, was ist das für ein Gefühl nach über 30 Jahren wieder einmal an einer alten Wirkungsstätte zu stehen?

HL *Ich war natürlich in den letzten 30 Jahren immer wieder in St. Laurentius. Es ist jedes mal ein besonderes Gefühl, so auch heute. Die alte Laurentiuskirche mit romanischem Turm und gotischen Chorraum hat eine ganz besondere heimelige Atmosphäre. Meine Innenraumgestaltungen sah und sehe ich vor allem im Dienste der guten Raumatmosphäre und dieses Vorhaben wurde durch die selbständige Mitarbeit meines damaligen Schülers Christoph Bergmann mit großem Engagement erfüllt.*

CB *Sankt Laurentius ist mir wohl vertraut, bin ich doch in Oberrimsingen aufgewachsen. Bei meinem Familienbesuchen in Oberrimsingen bin ich immer wieder in St. Laurentius.*

EG Wie war Ihr beruflicher Werdegang?

CB *Von meinem Vater habe ich die Liebe zu Arbeiten mit Holz geerbt und zunächst eine Lehre als Schreiner absolviert. Ein Gesellenjahr folgte. Immer wieder zog es mich in die weite Welt mit Reisen in die USA, nach Kanada, Mittelamerika, Indien, Nepal, Sri Lanka, Thailand, Malaysia und Indonesien. Nachdem ich viel von der Welt gesehen hatte, begann der Ernst des Lebens. Ich wurde von 1980-1982 Kunstschüler an der von Helmut Lutz geleiteten Breisacher Schule. Folgerichtig führte mich mein Weg an die Akademie der Bildenden Künste nach München, an der ich bei Prof. Eduardo Paolozzi ein Bildhauerstudium absolvierte. Meine akademische Laufbahn setzte ich fort. Dabei war ich regelmäßig in London und Edinburgh. Seit 1995 bin ich freischaffender Bildhauer in München.*

EG Wir haben also heute die Freude mit international hochgeschätzten Künstlern zu sprechen, denn Ihre Arbeiten waren ja europaweit in Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. 2005 übrigens auch im Radbrunnen in Breisach.



Helmut Lutz und Christoph Bergmann





Chorraum mit Altar, Flügelaltar und Taufstein

HL Es ist für mich eine große Freude den Grundstein für eine solche große noch andauernde Künstlerkarriere wie die von Christoph Bergmann Pate gestanden zu haben.

EG Als Begründer und Leiter der Breisacher Schule haben Sie, Herr Lutz, die gesamte Konzeption entworfen. Wann wurde mit der Ausführung begonnen?

HL Das gesamte Konzept stammt von mir. Die Arbeiten - auch die Metallarbeiten wurden in meiner Werkstatt ausgeführt. Herrn Bergmann habe ich mit der Ausführung der Kommunionbank sowie der Tabernakelflügel beauftragt. Wir haben mit den Arbeiten etwa um 1986 begonnen.

EG Beginnen wir mit der als Chorschranke dienenden Kommunionbank. Herr Bergmann, auf der rechten Seite steht der Ambo und davor die aus Eichenholz gearbeitete Kommunionbank. In diese sind die vier Evangelisten eingeflochten. Es scheint dabei so, als würde der Arm des den Evangelisten Matthäus zugeordneten Symbol eines Menschen sich in den Flügel des Adlers als Johannessymbol verschmelzen.

CB Ja, das ist so. Darüber habe ich auch gerade nachgedacht, denn ich sehe meine Arbeit seit langer Zeit wieder. Hier floss wohl meine Leidenschaft für das Drachenfliegen mit ein. Diesen Flügel sah ich schon

damals auch als den Flügel meines Schutzengels für meinen Sport an.

EG In der Mitte des Chorraumes steht ein aus Buntsandstein gearbeiteter Altar. Dieser Altar trägt eindeutig die Handschrift von Ihnen, Herr Lutz.

HL Ich habe diesem Altar die Schwere dadurch genommen, daß ich den sogenannten Stipes, also den Altarunterbau durchbrochen habe. Diese Leichtigkeit vermittelt ein Mittelteil, das durch die eucharistischen Gaben Brot (Ähren) und Wein (Trauben) geprägt wird. Die Mensa, der Altartisch, hat an seinen vier Ecken gitterrostartige Aussparungen. Der Rost soll auf das Martyrium des Heiligen Laurentius verweisen.

EG In der Chorapsis steht auf einem Buntsandsteinsockel ein Tabernakel, der kunstvoll von einem quadratischen Metallrahmen mit eingefügtem auf die Ecke gestellten flächigen Quadrat geborgen wird. Flankiert wird der Tabernakel durch 2 Holz-Seitenflügel, die plastisch ausgeführt den Eindruck eines gotischen Flügelaltars erwecken. Was erzählen diese Szenen in den Flügeln?

CB In dem vom Betrachter aus gesehen linken Flügel sind im oberen Feld Dornen stilisiert, die an die Dornenkrone Jesu erinnern. Blut tropft in das mittlere Feld, in dem das mittlere der fünf Brote sich zu einer



Triumphkreuz am Chorbogen



„Christus hat keine anderen als unsere Hände“.



Detail Flügelaltar - Laurentiusbrot



Tabernakel
mit Holzsei-
tenflügeln

Hand wandelt, aus deren Wunde das Blut auf das Lamm im unteren Feld tropft. Es sind Metaphern für das Leiden Christi, den eucharistischen Gaben Brot und Blut Christi (Wein). Die Siegesfahne auf die das Lamm blickt weist auf den Triumph der Überwindung des Todes, die Auferstehung hin.

EG Was sehen Sie in den drei Feldern des rechten Flügels?

CB Die beiden oberen Felder beziehen sich auf den Heiligen Laurentius. Flammen züngeln durch den Rost, auf dem Laurentius den Märtyrertod erleidet. Im mittleren Feld öffnet sich der Kirchturm von Niederrimsingen für einen Unterarm. In die geöffnete Hand fallen aus dem Chor der Kirche Geldstücke. Es bedeutet also: die Kirche gibt Geld aus der Hand.

EG Welches Geld und an wen?



Kommunionbank mit den Evangelisten: Es scheint dabei so, als würde der Arm des dem Evangelisten Matthäus zugeordneten Symbol eines Menschen sich in den Flügel des Adlers als Johannessymbol verschmelzen

CB Der Schlüssel für diese Szene liegt in der Laurentiuslegende. Papst Sixtus II wird von Kaiser Valerian verfolgt und getötet. Vor seiner Hinrichtung weist Papst Sixtus Laurentius, den letzten der sieben christlichen Diakone in Rom, an, den Kirchenschatz an Arme und Kranke zu verteilen. Als Valerian von Laurentius die Herausgabe des Kirchenschatzes verlangt, führt er die Armen und Kranken als den „wahren Schatz der Kirche“ zum Kaiser.

EG Und worauf bezieht sich das Geschehen im unteren Feld?

CB Ein junger Mann präsentiert einen Kelch. Hier überlasse ich die Interpretation dem Betrachter. Mögliche Gedanken sind: In dem Kelch wird das Blut des geopfertem Lammes bewahrt. Dies wäre der direkte Bezug zur Eucharistie, die im Tabernakel geborgen ist. Eine andere Erklärung findet sich in einer der vielen

Laurentiuslegenden. Im Kirchenschatz soll sich der Kelch befunden haben, den Jesus beim letzten Abendmahl benutzt habe.

EG Wenn wir in das Langhaus zurückkehren, dann hängt am Chorbogen ein großes Triumphkreuz. Es scheint sehr alt zu sein und es fehlen die Hände. Herr Lutz, Sie haben diese ergänzt?

HL Zum Abschluss der Kirchenrenovation sollte dieses Kreuz seinen Platz als Triumphkreuz am Chorbogen finden. Ich habe die fehlenden Hände ergänzt durch Menschen(köpfe), denn „Christus hat keine anderen als unsere Hände“.

Herzlichen Dank für diesen Gedankenaustausch. Unseren Lesern legen wir den Besuch der Laurentiuskirche in Niederrimsingen ans Herz. Sie werden ein Kleinod entdecken.

Die Kirche St. Michael in Niederrotweil und ihr Altar des Meisters HL

Franz Wintermantel

Das Entstehungsdatum des Holzschnitzaltars von Meister HL (Hans Loy) ist leider nicht genau datiert, sondern nur geschichtlich einzugrenzen. Wohl als gesichert angesehen werden kann, dass der Niederrotweiler Altar vor dem Breisacher Altar des Meisters HL entstanden ist. In der Literatur werden die Jahre zwischen 1517 und 1523 genannt. Danach können wir in diesem und in den nächsten Jahren den 500. Geburtstag des Niederrotweiler Hochaltars feiern.

Zur Geschichte der Kirche:

„Patrozinium und wehrhafte Anlage reihen die St.-Michaelis-Kirche unter die ältesten Gotteshäuser des Breisgaus ein. Deren Baugeschichte hängt eng mit der Pfarrgeschichte Niederrotweils zusammen. Über die Entstehung und Frühzeit des Baus fehlen schriftliche Nachrichten. Zu systematischen Grabungen ist es nie gekommen. Urkunden des 12. Jhs. bezeugen schon Zusammenhänge der Pfarrei mit der Benediktinerabtei St. Blasien...“

Die Entwicklung schlug sich nach 1350 auch in der gotischen Umgestaltung der im Kern noch aus dem 11. Jh. stammenden frühromanischen Kirche nieder. Neben den Gewölbe- und Wandmalereien im Chor blieb als schönstes Dokument der bis 1680 dauernden Verbindung St. Blasiens mit der St.-Michaelis – Kirche zum Glück der Schnitzaltar des Meisters HL erhalten, der um 1516/20 als vielbewundertes Prachtstück der oberrheinischen Spätgotik entstand. Wandmalereien des Langhauses, der Bau des Sakramentshäuschens 1492 und der Sakristeianbau um 1500 waren vorausgegangen.“¹

Zur Geschichte des Altars:

Über die Entstehungszeit des Altars gibt es viele Abhandlungen. Der Altar kann nicht nach 1525 entstanden sein, da zu Beginn des Bauernkrieges das Kloster St. Blasien durch einen Brand stark beschädigt wurde. Der damalige Abt Johannes III. Spielmann (1519-1532) hat den Altar in Auftrag gegeben. Das lässt vermuten, dass der Auftrag für den Altarbau nach etwa 1519 gegeben und das Werk bis ca. 1520 gefertigt wurde. Das Auftragswerk umfasste den Altarmittelteil, der aus fünf aufrecht stehenden, exakt zusammengeleimten, ausgehöhlten Lindenholzstämmen besteht und die Marienkrönung darstellt. Zu beiden Seiten sind die Kirchenpatrone St. Michael und Johannes der Täufer dargestellt. Der exakte Name für HL geht auch aus einem Brief der Stadt Breisach an die Stadt Frei-

burg hervor. Ebenso war zur entsprechenden Zeit in der Gewerberolle der Stadt Freiburg ein Maler Hans Loy eingetragen.

Es kann nicht bezweifelt werden, dass der Altar für Niederrotweil geschaffen wurde, da sowohl die Darstellung der beiden Kirchenpatrone wie auch die Motive der vier Reliefplatten eindeutig auf die St. Michaelskirche in Niederrotweil hindeuten. Ohne Zweifel kann man auch erkennen, dass Hans Loy sich inspirieren ließ vom Freiburger Hochaltar des Hans Baldung Grien (1516).

Der Mittelschrein des Altars:

Das Motiv der Marienkrönung ist hier sehr grazil und aussagekräftig dargestellt. Maria mit gekreuzten Armen, welche durch ihre überhöhte Länge deutlich auf Gottvater und Gottsohn deuten, ihrem gelockten, welligen, langen Haar und dem kunstvollen Faltenwurf ihres Kleides bildet den Mittelpunkt des Altars. Gottvater mit Zepter und Weltenkugel, sowie Gott Sohn mit Zepter, Buch, Wundmalen und Davidsstern als Schließe des Gewandes sitzen zur rechten und linken Seite Marias. Gott Vater mit einem wallenden Bart als älteren Mann dargestellt sowie Gott Sohn als junger, tatkräftiger Mann halten die Krone über das Haupt von Maria. Sie selber hat ihr Gewand zwischen den Beinen geschlossen und steht auf einer geschlossenen Muschel, beides als Zeichen ihrer Jungfräulichkeit zu deuten. Die Art der Darstellung, z.B. der Hand von Gott Vater auf der Weltenkugel liegend, lässt den Schluss zu, dass unser Künstler HL die Studien von Albrecht Dürer zu den Betenden Händen (um 1508) gekannt haben muss. Zur Rechten von Jesus ist mit lockigem Haar der Hauptpatron der Kirche, St. Michael, dargestellt. Er kämpft mit dem Bösen, dem Teufel dem er den Speer in den Schlund geschlagen hat. Zur Linken von Gottvater steht Johannes der Täufer mit dem Lamm Gottes auf dem Arm. Er zeigt mit einem überlangen Finger auf das Lamm Gottes. Dies deutet darauf hin, dass HL den Isenheimer Altar gekannt haben muss (vermutlich 1506 – 1515 entstanden) in dessen Mittelteil Johannes mit einem überlangen Finger auf Jesus am Kreuz deutet. Interessant ist hier auch, dass Johannes d.T. viel älter wirkt als Jesus, obwohl Johannes nach der Bibel nur 6 Monate älter ist.

Die gesamte Krönungsszene ist umringt von musizierenden Engelsköpfen. Flöte, Laute Harfe, Trommel und Gesang erklingen zu Ehren der Krönung Mariens.



Mittelschrein des Altars: Das Motiv der Marienkrönung – Predella: Zwölf – Boten – Darstellung



Die Reliefplatten der Altarflügel:

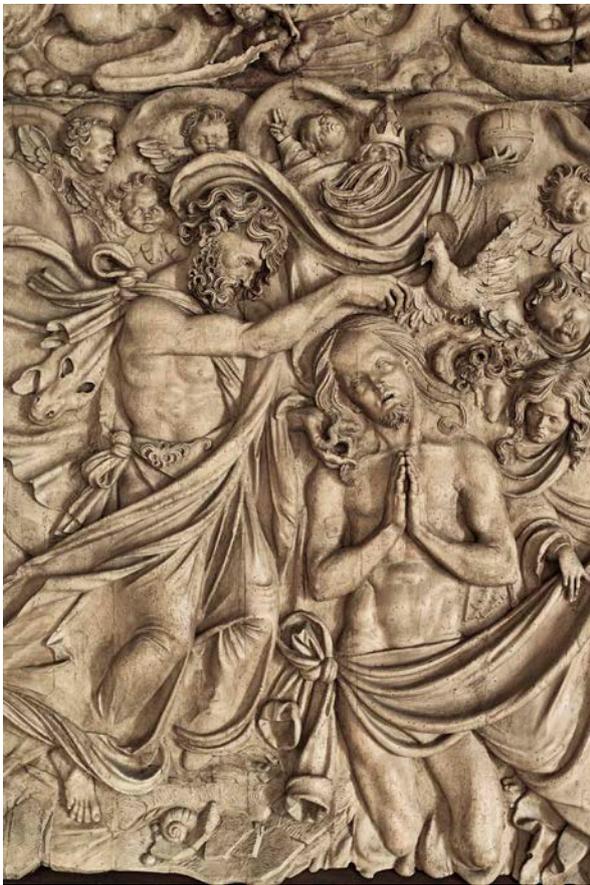
Die vier Reliefplatten aus Pappelholz zeigen zwei Michael Motive und zwei Johannes Baptist Motive. „Ohne Zweifel erhielt der Altar damit Spitzenleistungen der Reliefkunst jener Zeit beigelegt. Der Bildhauer dürfte gerade durch den hohen malerischen Reiz der vier Reliefplatten bewusst einen betonten Kontrast zur zentralen Figurengruppe gesucht haben...

Der Engelsturz, St. Michael als Fürst der himmlischen Heerscharen und Sieger über die grauenhaft anzuschauenden durch tierhafte Körper und unvollkommene Gliedmaßen (4 Finger) geprägten Dämonen bilden das biblisch älteste Motiv am rechten Seitenflügel unten.“⁴²

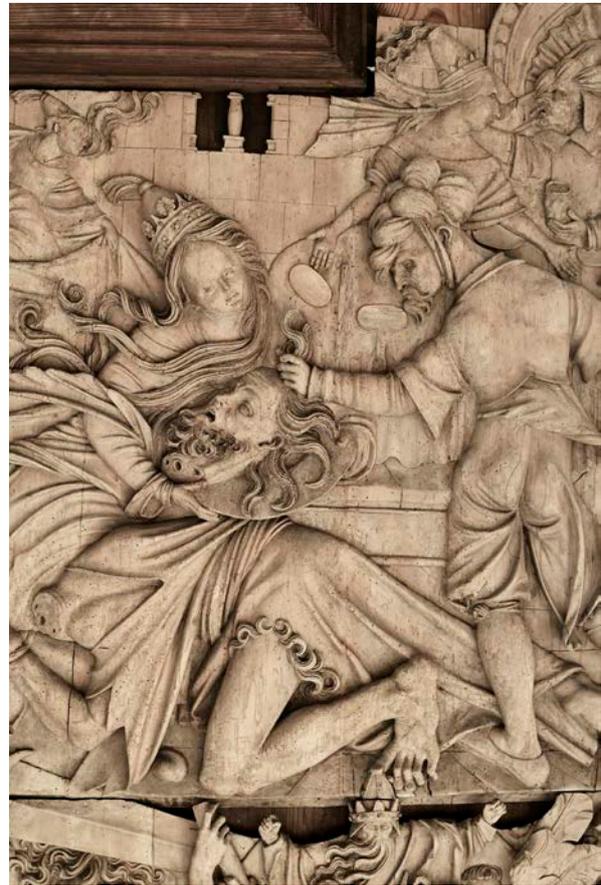
Im zweiten Michaelmotiv kämpft Luzifer um die Seele, welche in der Seelenwage liegt. Er wird mit Geißbockfüßen und Rüsselnase dargestellt. Mit dem Zackenschwert tötet Michael den Teufel und aus dem Bauchraum fließt das Gedärm heraus. Darin befindet sich eine neue, kleine Teufelsbrut als Zeichen dafür,

dass das Böse weiterlebt. Dieser linke Seitenflügel wird unten mit der Szene der Taufe am Jordan vervollständigt. Johannes tauft Jesus am Jordan und Gottvater und der Heilige Geist sind mit abgebildet, umringt von vielen Engelsköpfen, von denen jeder ein eindrucksvolles Abbild eines Charaktergesichtes ist.

Mit der vierten und letzten Platte über dem Engelsturz deutet der Künstler den Übergang von der Gotik zur Frührenaissance deutlich an. Die rassig geschnitzte Gestalt der tanzenden Salome lässt erahnen, was König Herodes wohl bei diesem Tanz bewegt hat. Er sitzt im Hintergrund zusammen mit seiner Geliebten Herodia und hält ein Festmahl, dabei den Tanz beobachtend. Im Vordergrund fällt Johannes mit gebundenen Händen und ohne Kopf zu Boden. Der Henker legt Salome das Haupt auf die Schale. Auch die Darstellung der Beine und Füße des zusammensinkenden Johannes deuten auf die Kenntnis der Arbeiten von Albrecht Dürer hin.



Johannes tauft Jesus am Jordan



Enthauptung des Johannes

Die Predella:

„Untergeordnet, aber als Komposition eine reife Leistung, zeigt sich die aus acht Lindenholzblöcken zusammengeleimte Zwölf – Boten – Darstellung der Predella. Wie Wellenschläge zum Ufer, so drängen sich die zwölf Apostel um ihren Herrn, der sie lehrt und in die Welt hinausendet.“³ Zwei Apostel fallen besonders auf durch ihre eigenartige Stellung.

Am linken Rand ist ein Apostel zu sehen, welcher mit dem Habit eines Mönches dargestellt ist. Hier hat HL wohl den Auftraggeber und damaligen Kloostervorsteher von St. Blasien, Abt Johannes III. Spilmann dargestellt. Zwischen Jesus und Paulus mit dem Schwert ist der Apostel Thomas, der Patron der Baumeister, etwas zurückgetreten. Er schaut über die Schulter von Jesus und Paulus direkt zum Betrachter hin. Der Restaurator Prof. P.H.Hübner war davon überzeugt, dass sich hier der Künstler HL selbst dargestellt hat.

Das Rankenwerk:

Der Altar hatte 5 Rankenwerke. Das Rankenwerk im rechten Seitenflügel ist leider verloren gegangen. Der Hauptrankenschleier des Altarschreins ist mit einer Verzierung aus Akanthusblättern versehen. In diesem Rankenschleier befindet sich ein rotes Band, das wie eine eingeschlungene Signatur des Namens LOY wirkt und wohl auch so als Signierung beabsichtigt ist.

Das Rankenwerk über dem Namenspatron St. Michael fällt aus der Reihe. Hier hat HL einen Rebzweig mit 5 Trauben geschnitzt. Durch die Bemalung im Barock sehen diese Trauben heute aus wie Spätburgundertrauben. Über dem Nebenpatron Johannes B. hat er zwar auch einen geschwungenen Ast geschnitzt, ihn aber mit Akanthusblättern versehen.

Wer war HL?:

Es gibt in der Benediktinerabtei, die Auftraggeber des Niederrotweiler Altares war, leider keine archivarischen Belege mehr. HL stammt wohl aus Regensburg, wo der Familienname Loy verbrieft ist. Es kann als sicher angenommen werden, dass der Meister HL Albrecht Dürer und dessen Arbeiten kannte. Meister HL hat den Niederrotweiler Altar erschaffen und sich damit im Breisgau einen guten Bildhauernamen gemacht. Dadurch erhielt er dann auch den Auftrag für den Hochaltar des Breisacher Münsters. Lange war der Name Loy umstritten, aber zwischenzeitlich gehen alle renommierten Wissenschaftler von der Echtheit dieses Namens aus. Schon 1914 hat der Kunsthistoriker Dr. Gustav Münzel das HL als Hans Loy gedeutet. Diesen Namen fand er 1519 und 1520 in den Gewerbebüchern in Freiburg. Hinzu kommt der Hinweis des Münchener Professors H. Schindler, der 1978 die Debatte um HL wieder entfachte. Er entdeckte, dass 1514 in Regensburg die Bildhauerwerkstatt von Michael Loy durch dessen öffentliche Enthauptung gelöscht wurde. HL ist entweder der Sohn oder ein Verwandter von Michael Loy und es wäre ihm nicht zu verdenken, wenn er dann in ein anderes Herrschaftsgebiet auswanderte. Neben der Kenntnis über die Schnitzkunst im Großraum Regensburg – Nürnberg wurde HL auch durch die alemannisch – oberrheinische Kunstrichtung beeinflusst, siehe Isenheimer Altar.

¹ Schrift aus dem Kunstverlag Josef Fink, katholische Kirche St. Michael Vogtsburg – Niederrotweil Seite 1

² ebenda Seite 19

³ ebenda Seite 20

Abbildungen: Axel Killian Fotografie Vogtsburg-Oberrotweil

Der Breisacher Hochaltar, eine Offenbarung

Dr. Bernd Mathias Kremer

Das Breisacher Münster hat, wie die meisten mittelalterlichen Kirchen, eine Fülle von Altären besessen.¹ Die Krone seiner Altäre und mit ihm einer der Höhepunkte der Bildhauerkunst der Spätgotik ist der 1526 vollendete Hochaltar des Meisters HL², der sich nach dem Durchschreiten des Lettners und der Passage an dem schönen Chorgestühl³ vor uns auftut. HL hat sicher den kurz davor entstandenen Hochaltar des Freiburger Münsters gekannt. Er hat aber die Virtuosität des Freiburger Altares noch weiterentwickelt, obwohl er als Bildhauer mit einem spröderen Material zu tun hatte. Der Faltenwurf der Kleidung von Maria, Gottvater und Christus ist bis an die Grenzen des Möglichen gesteigert und die Kronen sind vergrößert und bei Maria sogar mit einem Himmelskonzert versehen. HL hat in Breisach einen Altar geschaffen, der sich durch außergewöhnliches Können und einen unverwechselbaren eigenen Stil auszeichnet. Mehr Bewegung im Zentralbild der Marienkrönung ist kaum möglich. Mitten in der begonnenen Reformation ist der Altar nochmals ein großes Glaubensbekenntnis. Er schildert im zentralen Mittelteil die höchste Vollendung, die ein Mensch erlangt hat. HL begleitet diese Darstellung in den Seitenflügeln mit den beiden Kirchenpatronen, dem hl. Stephanus und dem hl. Laurentius (links) sowie den Stadtpatronen, dem hl. Gervasius und dem hl. Protasius (rechts). Sie sind die „*Wolke von Zeugen*“, die uns umgibt (Hebr 12,1). Kirchenpatrone und Stadtpatrone sind in der gleichen Größe dargestellt. Dass der Künstler sie vor einen ruhigen Hintergrund gestellt hat, steigert noch den Eindruck der Virtuosität der Marienkrönung. Unter ihr befinden sich gleichsam als

Garanten der frohen Botschaft die vier Evangelisten, die zugleich verschiedene Lebensstufen des Menschen darstellen. Bemerkenswert ist, dass die drei Synoptiker „fast ineinander verwoben“ in ihren Büchern gemeinsam das Evangelium niederschreiben, während Johannes für sich die frohe Botschaft festhält. Wie eine nochmalige riesige Krone steht das Gesprenge über dem Hochaltar. Dass in der Spitze der Schmerzensmann dargestellt ist, zeigt, dass Christus uns die himmlischen Freuden mit seinem Leiden teuer erkaufte hat.

Vergleicht man ihn mit zeitgenössischen Marienaltären, kommt man zu der Ansicht, dass das Außergewöhnliche seiner Wirkung auch darin liegt, dass der Bildhauer sich auf eine einzige Szene im Mittelbild, die Marienkrönung, als dramatischen Höhepunkt, beschränkt hat, während andere Marienaltäre oft viele Details aus dem Marienleben bringen.

Der Altar entstand am Ende der Gotik und hat schon aus der Virtuosität und Überschwänglichkeit des noch ferne liegenden Barockstiles geschöpft, was die Dramatik der Krönung und auch die Darstellung der zahlreichen Putten⁴ offenbaren, die zwischen Maria und den göttlichen Personen ein himmlisches Konzert veranstalten. Es ist Zeugnis der ewigen Freuden, die allen Menschen verheißen ist: „*Ihn habt Ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht, aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verkämpfter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil*“. (1Petr 1, 8-9)

1 Gebhard Klein, Nebenaltäre im Breisacher Münster, unser Münster, Nr. 10, 1993, S. 5. f.

2 Hermann Metz, Der Altar des Meisters HL, 1. Aufl. 2007; Stopfel, Der Hochaltar, in: Das Breisacher Münster, S.44 ff.; Klein, Das Breisacher Sankt Stephansmünster, S. 43 ff.

3 Erwin Grom, Das Chorgestühl, in: Das Breisacher Münster, S. 37 ff.; Klein, Das Breisacher Sankt Stephansmünster, S. 36 ff.

4 Jutta Seibert, Die kleinen Engel am Hochaltar – Retabel von Hans Loy, unser Münster Nr. 39, 2007, S. 4 ff.





Weinverkostung im Holzfasskeller am 25. November 2016 und Hornkonzerte 2017



Hornkonzert 2017 Ein Rückblick

Dr. Erwin Grom



10 Jahre Hornkonzerte

Jubiläumswein feierlich gekürt

Henning Johanßen

Der Holzfasskeller des Badischen Winzerkellers bildete am 25. November den Rahmen für eine Vorveranstaltung zur Auswahl eines passenden Rotweines. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Medien engagierten sich als Weinjury. In musikalischer Begleitung von vier Hornisten wurde der 2015er Breisacher Eckartsberg Spätburgunder Rotwein Qualitätswein trocken zum genussvollen Weinbegleiter für die Hornkonzerte gekürt. „Dieser Wein ist von den Klängen der Region getragen“, konstatierten Dr. Erwin Grom vom Breisacher Münsterbauverein mit allen Beteiligten. Das Ambiente im Reigen der erhabenen Holzfässer war wunderschön und die Jury habe sich sichtlich wohlgeföhlt. Zum Wohl!



Am 21. & 22. Januar 2017 fand das Hornkonzert zum 10. Mal statt. Mit den Hornkonzerten wird nunmehr schon traditionell das neue Jahr musikalisch eröffnet. Viele Musikfreunde kommen nicht nur aus der Region Breisach-Kaiserstuhl-Tuniberg, sondern auch weit darüber hinaus. Die weiteste Anreise hatte eine Dame aus Unna, die eigens zu diesem Konzert 500km anreiste. Die Freunde der Breisacher Hornkonzerte erweisen sich jedes Jahr als ein treues, kundiges und zu begeisterndes Publikum, das es genießt Hornmusik auf höchstem Niveau zu erleben. Dies fordert von den Organisatoren jedes Jahr immer Neues zu wagen. So wurde das Konzert erstmals an 2 Abenden gegeben, um einerseits der großen Kartennachfrage und andererseits den Belangen des Badischen Winzerkellers Breisach Rechnung zu tragen.

Beide Konzerte waren in kürzester Zeit ausverkauft. Erstmals führte mit Juri Tetzlaff ein Medienstar durch das von Prof. Christian Lampert meisterlich ausgewählte Programm. 8 Hornistinnen und Hornisten spielten zum Konzertthema „Wein und Musik“ Werke von Händel, Telemann, Mozart, Schubert, Schumann, Gounod, Strauß, Berlioz, Mussorgsky und Schostakowich. Manch Neues und Amüsantes erfuhren die Zuhörer von Juri Tetzlaff über die Komponisten und deren Freude am Wein.

Am Sonntagmorgen gestalteten die Hornisten traditionell den Gottesdienst im Münster mit. Am Nachmittag gab es eine besondere Überraschung für die Kinder. Juri Tetzlaff entführte Große und Kleine mit Hänsel und Gretel in die Märchenwelt, musikalisch begleitet von einem Hornquartett, in das sich Schülerinnen und Schüler der Hornklasse der Jugendmusikschule (JMS) Kaiserstuhl-Tuniberg musikalisch perfekt einfügten. So konnten die Hornschülerinnen und Hornschüler ihrem Lehrer Christoph Scherzinger erneut zeigen, welche vorbildliche Arbeit die JMS leistet.

Groß und Klein sorgten für ein ausverkauftes Konzert und spendeten für diese Premiere nicht enden wollenden Beifall.

Ein herzliches Vergelt's Gott im Namen der Veranstalter und Organisatoren den Musikern, Herrn Juri Tetzlaff, der JMS Kaiserstuhl-Tuniberg, dem Badischen Winzerkeller Breisach und dem treuen Konzertpublikum.



Hornkonzert 2018

Ein Ausblick

Dr. Erwin Grom

Das Hornkonzert findet 2018 zum 11. Mal statt und hat für sein treues Publikum einige musikalische Überraschungen bereit.

Wann?

Samstag, 20. Januar 2018 - 19 Uhr sowie
Sonntag, 21. Januar 2018 - 17 Uhr

Wo?

Im Hansjakob-Hof
Badischer Winzerkeller Breisach, Zum Kaiserstuhl 16

Kartenvorverkauf

Siehe hierzu die Beilage zu unserer Schrift bzw. im Internet unter www.st-stephan-breisach/hornkonzert.html

Kartenpreise

Erwachsene - 18 €
Jugendliche bis 18 Jahre - 10 €
Einlass eine Stunde vor Konzertbeginn

Konzertthema: Symphonische Hornmusik

In diesem Konzert erwartet Sie neben klassischer Hornmusik im Ensemble auch das Waldhorn als Soloinstrument in symphonischer Hornmusik. 12 Hornistinnen und Hornisten werden Ihnen in Breisach nie Gehörtes erklingen lassen.

Hornisten

Prof. Christian Lampert von der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart wird mit 12 Hornistinnen und Hornisten wieder nach Breisach kommen. Es werden unter anderem Werke von Brahms, Bruckner, Mozart und Schumann zu hören sein.

Familienkonzert

Das geplante Familienkonzert am Sonntagnachmittag kann leider nicht stattfinden, da Moderator Juri Tetzlaff an diesem Wochenende durch ein nicht verschiebbares länger dauerndes Projekt gebunden ist. Freuen Sie sich auf 2019.

BADISCHER WINZERKELLER BREISACH
HANS JAKOB - HOF
HORNENSEMBLE UNTER DER LEITUNG VON PROF.
CHRISTIAN LAMPERT
VON DER MUSIKHOCHSCHULE STUTTGART



HORNKONZERTE



2018

20. JANUAR 19 UHR
21. JANUAR 17 UHR

KARTENVORVERKAUF Badischer Winzerkeller - Zum Kaiserstuhl 16 + Breisach-Touristik - Marktplatz 16
VERANSTALTER MÜNSTERBAUVEREIN BREISACH
in Kooperation mit MÜNSTERPFARREI SANKT STEPHAN BREISACH
JUGENDMUSIKSCHULE WESTLICHER KAISERSTUHL-TUNIBERG
KUNSTKREIS RADBRUNNEN BREISACH
SPARKASSE STAUFEN-BREISACH



Mit freundlicher Unterstützung:
www.st-stephan-breisach.de/hornkonzert.html



Breisacher Münster -
Künstlerische Sicht von
Henning Johanßen

Was macht Breisach so einzigartig? Sicher das Stephansmünster, das weithin sichtbar das Wahrzeichen von Breisach ist. Mit Acryl auf Leinwand hat sich Henning Johanßen an seine ganz eigene Interpretation gemacht und in Farbe und abstrakten Formen zu einem persönlichen Eindruck geformt.



Steffensmünster

Breisach

hoch droben

Wahrzeichen

auf dem Münsterberg

Weitblick

ins Dreiländereck

Anbetung

von Gott gewollt

Hochachtung

zum Wohle

Du und Du

im Dialog

Lichterglanz

für alle

Jó

Henning Johanßen ist 1961 in Hamburg geboren und wohnt mit seiner Familie seit 1993 in Ihringen. Als Leiter Kommunikation und Werbung beim Badischen Winzerkeller ist Breisach sein beruflicher Mittelpunkt. Wein, Genuss und Lebensart der Region sind seine ständigen Begleiter. Seit einiger Zeit bringt er seine Eindrücke und Erlebtes zu Papier. „Wein und Kunst sind meine Leidenschaft und ein persönliches Lebensgefühl.“ Die Freude an der bildlichen Ausdrucksweise, aber auch die Wort-Malerei, die zu jedem seiner Werke dazugehört, hat er stets im Visier. Seine bisherigen Bild- und Textwerke sind noch bis Jahresende im Weinhaus in Merdingen ausgestellt. Es ist seine erste Vernissage, die er im Mai 2017 eröffnet hat. Besucher sind herzlich willkommen zu den regulären Öffnungszeiten.





Trauerfeier am 6. Oktober 2017 im Breisacher Münster

Am 2. Oktober 2017 starb Altbürgermeister und Ehrenbürger Fritz Schanno im Alter von 98 Jahren. Wir erinnern an unser Vereinsmitglied und ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden mit einem Artikel aus "unser Münster" aus dem Jahr 1991:

Wem gehört das Münster?

Fritz Schanno

Die Frage, wem das Breisacher Münster gehört, wurde gestellt, als es nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 darum ging, die Rechtsverhältnisse am Grundstück und Gebäude in das neu anzuliegende Grundbuch einzutragen.

Wann mit dem Bau einer Kirche auf dem Münsterplatz begonnen wurde, steht nicht fest. Tatsache ist, daß im vierten Jahrhundert n. Chr. dort ein Kastell stand, in dem der römische Kaiser Valentinian das Edikt erließ, worin der Name Breisach erstmals urkundlich nachgewiesen ist. Nach Haselier ist eine Kirche in Breisach im Jahre 1146 bezeugt. Doch die Wahl des heiligen Stephanus als Kirchenpatron des Münsters läßt vermuten, daß schon früher eine Kirche vorhanden gewesen sein könnte - zumal die Christianisierung in unserem Raum bereits im 6. Jahrhundert begonnen hat und unterstellt werden kann, daß der Breisacher Berg lange vor der Jahrtausendwende besiedelt war. Auch ist Breisach im Zusammenhang mit der Beschreibung geschichtlicher Ereignisse aus dem Jahre 939 bereits als „castrum“ oder als „oppidum Alsatie“ erwähnt. Aus dieser sogenannten herzoglich-schwäbischen Zeit gibt es Münzen, die hier geprägt worden sind.

Sicher haben die Bischöfe von Basel, der Zähringer Herzog Berthold der V., die Staufer und Habsburger jeweils in ihrer Herrschaftszeit den Bau des Münsters gefördert. Fertiggestellt in seiner heutigen Form wurde das Münster zu Ende des 15. Jahrhunderts. Die Jahreszahlen 1473 am Nordpfeiler im Langhaus und an der Außenmauer der Sakristei, 1496 am Reliquienschrein und 1497 an der

Nische der nördlichen Chorseite sind Zeitdokumente. Stiftungen und Zuwendungen an die sogenannte Münsterbaufabrik sind urkundlich nachweisbar. Darüber hinaus sind die Namen der Patronats- und Zehntherrn bekannt, an die der große und kleine Kirchenzehnt zu zahlen war, die dafür aber die Pfarrherren einzusetzen und zu vergüten hatten und denen die Bau- und Unterhaltungspflichten oblagen. Als letzter Eigentümer verfügte ein Jude namens Elkan Reutlinger aus Karlsruhe über das Zehntrecht und mit dessen Witwe hatte sich Dekan Rosmann im Zusammenhang mit damals notwendigen Unterhaltungsmaßnahmen und der Zehntablösung gerichtlich auseinandersetzen.

Nach den Bischöfen von Basel, den Herren von Rappoldstein, König Ludwig XIV von Frankreich, den Pfalzgrafen von Zweibrücken-Veldenz-Birkenfeld und König Ludwig von Bayern wirkte der Großherzog von Baden als letzter Patronatsherr bei der Ernennung des außerordentlichen Professors Dr. Franz Sales Trenkle zum Stadtpfarrer im Jahre 1904. Dieser war es dann auch, der mit der Stadtverwaltung die Verhandlungen darüber führte, wer als Eigentümer des Münsters im Grundbuch eingetragen werden soll. Eine Abklärung war deshalb notwendig, weil nach früherer Rechtsauffassung die Meinung bestand, daß die Kirche ganz allgemein den Bürgern gehöre.

Nach längeren Verhandlungen wurde am 7. November 1904 zwischen der katholischen Kirchengemeinde und der Stadtgemeinde nachfolgende Vereinbarung getroffen (gekürzt):

§1 Vom Grundstück Lgb.Nr. 1 Münsterplatz mit daraufstehendem Münster 55 ar 62 qm wird a) seitens der Stadtgemeinde Breisach das Münster, das Gelände, auf dem das Münster steht und ein Geländestreifen um das Münster herum, der nach NO, NW und S 3m, nach SO 2 m breit ist, als Eigentum der katholischen Kirchengemeinde anerkannt, b) seitens der katholischen Kirchengemeinde Breisach der übrige Teil des Grundstücks als Eigentum der Stadtgemeinde anerkannt.

Derjenige Grundstücksanteil, der als Eigentum genannter Kirchengemeinde anerkannt wird, soll als solcher ins Grundbuch eingetragen werden, nachdem er auf Kosten der Kirchengemeinde ausgemessen und vermessen ist. Die Stadtgemeinde behält sich unter Verzicht auf etwa ihr zugestandene Rechte die nachstehend ausbedungenen vor.

§2 Der ganze Platz um das Münster herum ist öffentlicher Platz und darf nie überbaut werden.

§3 Der Kirchengemeinde verbleibt das Recht, bei baulichen Herstellungen an dem Münster auf dem nicht in ihrem Eigentum stehenden Platz, soweit notwendig, die Baumaterialien zu lagern und bearbeiten zu lassen. Sie ist auch künftig berechtigt, in bisheriger Weise Prozessionen auf dem Münsterplatz ab zuhalten ...

§4 Vom Münsterplatz sind wegen der Nähe der Kirche und im Interesse der ungestörten Ausübung des Kultus unziemliche und lärmende Schaustellungen und Darbietungen fernzuhalten.

§5 Der ganze Platz samt Stützmauern ist von der Stadtgemeinde zu unterhalten.

§6 Die Turmuhr ist Eigentum der Stadtgemeinde Breisach. Die Stadtgemeinde ist verpflichtet, die Uhr stets auf dem Turm zu belassen und in gutem Zustand und Gang zu erhalten; mit der Besorgung der Uhr ist tunlichst der Mesner zu betrauen.

§7 Die Glocken sind Eigentum der katholischen Kirchengemeinde Breisach. Die Stadtgemeinde ist jedoch berechtigt, dieselben in Feuers-, Wassers- und Kriegsnot und in sonstigen Notfällen zur Abgabe von Signalen zu benützen; mit der Signalabgabe ist tunlichst der Mesner zu betrauen.

§8 Der katholische Stiftungsrat verpflichtet sich, als herkömmliches weltliches Glockenzeichen das Läuten am Sylvesterabend durch seine Beauftragten vornehmen zu lassen. Die Kosten trägt die politische Gemeinde.

§9 Der katholische Stiftungsrat verpflichtet sich, bei allgemein patriotischen Feiern, wozu der Geburtstag seiner Majestät des Kaisers und derjenige seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und andere feierliche Anlässe des kaiserlichen und großherzoglichen Hauses, ...ferner Erinnerungsfeste an die Kriegstaten des deutschen Heeres und Friedensschlüsse gehören,

zu den üblichen oder in der bezüglichen kirchlichen Verordnung angegebenen Zeiten durch seine Bedienten läuten zu lassen. Die Kosten trägt die politische Gemeinde. ...

§10 Der katholische Stiftungsrat ist verpflichtet,

a) bei den in §9 genannten Anlässen,

b) bei Festlichkeiten, bei denen eine

allgemeine Beflaggung der Häuser ohne Unterschied der Konfession stattfindet, die Türme des Münsters dem Charakter der Feier entsprechend in den Farben des Landes und Reiches beflaggen zu lassen. Die Kosten trägt die politische Gemeinde.

§11 Der Stadtgemeinde Breisach obliegt keine Baupflicht am Münster.

§12 Bei Streitigkeiten über die vorstehend gemachten Vorbehalte ... ist eine Entscheidung des Gr. Landkommissärs ... herbeizuführen, die bis zum etwaigen gerichtlichen Austrag der Sache für die Beteiligten bindend ist.

Die Zustimmung des Bürgerausschusses zu dieser Vereinbarung erfolgte in der Sitzung vom 7. Oktober 1904 Am 1.2.1905 wurde sie vom Großherzoglichen Bezirksamt Breisach und am 11. Februar vom Katholischen Oberstiftungsrat in Karlsruhe genehmigt. Auf Antrag von Stadtpfarrer Dr. Trenkle, das Münster und den Gebäudestreifen ins Grundbuch einzutragen, erging vom Grundbuchamt nachfolgende öffentliche Bekanntmachung:

„Das Grundstück Lgb. Nr. 1 der Gemarkung Breisach 22 ar 35 qm Münsterplatz mit daraufstehendem Münster (Gewann Ortsetter) welches bisher im Grundbuch nicht eingetragen war, soll aufgrund der gepflogenen Ermittlungen nunmehr als Eigentum der katholischen Kirchengemeinde Breisach eingetragen werden ...

Breisach, den 20. Juli 1905"

Da keine Einwendungen erfolgten, erging der Eintrag ins Grundbuch am 17. August 1905.

Selbst bei dieser grundbuchrechtlichen Abklärung der Eigentumsverhältnisse bleibt es meiner Meinung nach die moralische Verpflichtung auch der heutigen Bürgerschaft, das Münster in einem guten baulichen Zustand zu erhalten. Es ist sicher, daß die Generationen vor uns sowohl bei der Erstellung des Bauwerkes als auch bei der Behebung von Kriegsschäden größere Beiträge geleistet haben.



Münster unter Beschuss 1944 Bild in der New York Times

Priesterjubiläen an Pfingsten 2017



Festgottesdienst an Pfingstmontag in Schlatt

Peter Klug – 50. Priesterjubiläum

1967 zum Priester geweiht, kam Peter Klug nach Stationen in Singen, St. Johannes Emendingen, St. Alban Freiburg 1994 nach Breisach. 1995 wurde Klug zudem zum Dekan des Dekanates Breisach-Endingen gewählt. In all den Jahren seiner Breisacher Zeit war die Kirchenrenovation unseres Stephansmünsters eine der Aufgaben, denen er sich zielstrebig widmete. Peter Klug war vom Ende der Innenrenovation, über die Vorbereitung der Aussenrenovation und deren Durchführung bis zum Glockenprojekt 2011 mit den zentralen Entscheidungen betraut. Unser Münster ist damit in ganz besonderer Weise auch zu seiner Kirche geworden. Und von seiner heutigen Wirkungsstätte in Schlatt kann er bei guter Witterung den Blick nach Breisach und auf sein Münster genießen. Die Stadt Breisach und die Münsterpfarrei brachten neben den guten Wünschen zu seinem Festtag auch eine Einladung mit nach Schlatt. 2019, zur 1650-Jahrfeier der Stadt Breisach, ist Peter Klug als Festprediger eingeladen. MH

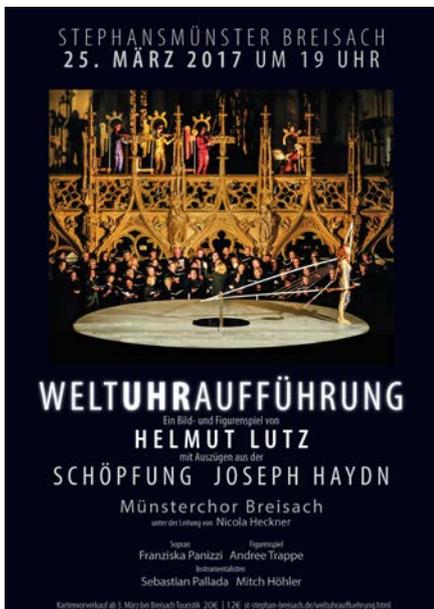


Franz Josef Ehrath – 60. Priesterjubiläum

wurde am 2. Juni 1957 vom damaligen Erzbischof Eugen Seiterich zum Priester geweiht. Den Vikarstellen in Heidelberg-Rohrbach und Mannheim folgte die Pfarrstelle in Schonach im Schwarzwald. Dort wirkte er von 1964 bis 1978. Mehr als 25 Jahre lang war er danach als Pfarrer in St. Michael, Freiburg-Haslach tätig. Als Schwerpunkte seiner Arbeit bezeichnet Ehrath die Kinder-, Jugend- und Familien-seelsorge. Er wirkte maßgeblich bei der Neugestaltung der Pfarrkirche St. Michael in Zusammenarbeit mit Helmut Lutz mit. Seit 2004 wohnt er der überaus aktive und rührige Pensionär im Pfarrhaus Oberrimsingen.



Festgottesdienst an Pfingstsonntag in Oberrimsingen



Zu Gunsten des Glockenstuhls
Höhepunkte in Breisachs Kulturleben

Benefizveranstaltungen in Breisach

Neben den seit 10 Jahren stattfindenden Hornkonzerten, fanden in den Jahren 2016 und 2017 weitere Benefizveranstaltungen zu Gunsten der Glockenstuhlsanierung statt.

Am 15. Mai 2016 organisierte der Kunstkreis Radbrunnen ein Konzert im Martin-Schongauer Gymnasium. Die Geschwister Benjamin und Evamaria Fischer, ehemalige Schüler der Schule und heutige Profimusiker, hatten für diesen Konzertabend in der Münsterstadt vor allem Kammermusik des 19. Jahrhunderts ausgewählt, mit Ausflügen in Klassik und Barock.

Im Münster fand am 6. November 2016 ein Konzert mit Klezmer-Musik statt. Organisiert vom Freundeskreis Oswiecim e.V. in Zusammenarbeit mit dem Blauen Haus und den beiden Kirchengemeinden kam der Erlös zu gleichen Teilen der Renovierung der evange-

lischen Martin-Bucer-Kirche, der Glockenstuhlsanierung des Stephansmünsters, sowie dem Verein "Für die Zukunft lernen – Verein zur Erhaltung der Kinderbaracke Auschwitz-Birkenau" zu Gute.

Auch bei der dritten Benefizveranstaltung wurde der Erlös geteilt: für die Glockenstuhlsanierung, sowie für die Renovierung der Martin-Bucer-Kirche. Am 25. März 2017 wurde das Bild- und Figurenspiel von Helmut Lutz, die "WeltUHRaufführung", im bis auf den letzten Platz besetzten Münster dargeboten.

Die Kirchengemeinde wie auch der Münsterbauverein bedanken sich bei den Organisatoren dieser Veranstaltungen für das große Engagement und den wichtigen Beitrag, den sie damit für den Erhalt unseres Münsters leisten. MH



11. Dezember 2012
Die reparierte kleine Nürnberger
Glocke wird mit Hilfe eines
Autokrans in den
Südturm transportiert

Neuguss für den Südturm

Eine Glocke für unsere Patrone?

Martin Hau

In unser Münster Nr. 52 beschrieb Glockeninspekteur Johannes Wittekind das Sanierungskonzept zur Glockenstuhlsanierung (siehe Nr.52 - Seite 29). Die Neuorganisation der Glocken wird in den kommenden Monaten genau wie damals beschrieben, umgesetzt werden. Das Konzept beschrieb aber auch eine Maßnahme, die den Südturm betrifft:

„Infolge des Platztauses der Glocken entsteht ein freier Platz im Stuhl. Über die Hereinnahme der kleinen“ Nürnberger Glocke (aus dem Südturm) ergibt sich nunmehr die Möglichkeit das historische Geläut im Nordturm sowohl räumlich als auch klanglich zusammenzuführen.

Am Ende dieser Ereigniskette entsteht ein freier Platz im neuen Glockenstuhl des Südturmes. Dieser könnte jederzeit mit einer weiteren Glocke (z.B. des“) ausgefüllt werden.“

Dieser Gedanke, den frei werdenden Platz im Südturm durch einen Neuguss wieder zu füllen, wurde aufmerksam von Breisacher Bürgern, sowie von Mitgliedern unseres Vereins aufgenommen. Sollte es gelingen, Unterstützer für einen Neuguss zu gewinnen, so könnte bereits am Stadtfest 2018 eine kleine, rund 200kg schwere des² Glocke in Breisach auf dem Münsterplatz gegossen werden. Die Kosten für den Guss liegen bei rund 13000€.

Darüber hinaus müsste noch ein Autokran und Heizöl zur Befuerung des Brennofens bereitgestellt werden.

Auch gab es schon Überlegungen, welche Widmung solch eine Glocke haben könnte. Naheliegend und auch im Jahr 2010 schon überlegt ist, die Glocke den Kirchenpatronen Stephanus und Laurentius, oder den Stadtpatronen Gervasius und Protasius zu widmen.

2019 ein Festjahr - 1650 Jahre Stadt Breisach

Mittlerweile gibt es schon konkrete Spendenzusagen. Sollte es tatsächlich gelingen, in den kommenden Wochen weitere Unterstützer zu finden, die dieses Projekt mit Spenden ermöglichen, könnte im Festjahr 2019, wenn dann auch die Sanierung im Nordturm abgeschlossen ist, mit allen 9 Glocken das Stadtfest eingeläutet werden.

Sie wollen dieses Projekt unterstützen?

Dann melden sie sich bitte unter der Mailadresse:

muensterbauverein@st-stephan-breisach.de

Oder besuchen Sie die Internetseite des
Münsterbauvereins Breisach:

www.unser-muenster.de

oder

www.gebt-christus-eine-stimme.de



Grußwort an die Mitglieder

Liebe Mitglieder des Münsterbauvereins,
liebe Leserinnen und Leser,

wer eine Runde um unser Münster geht, erkennt die Wunden der Zeit. Wunden durch Witterung, aber viel mehr auch Wunden durch Kriege. Heute steht unser Münster wieder geheilt da. Es strahlt Sicherheit, Standfestigkeit und Würde aus. Erhoben auf dem Berg, kündigt es in die Weite der Rheinebene seine Friedensbotschaft der Liebe Gottes.

Geheilt von den Wunden steht das Münster da, weil ganz viele Menschen - eng vernetzt - sich um unser Münster sorgen. Bei allen Baumaßnahmen wird die Kirchengemeinde durch das Erzbischöfliche Ordinariat, das Landesamt für Denkmalpflege und immer wieder auch von der Stadt Breisach am Rhein und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz unterstützt.

Gerne unterstützt die Stadt Breisach am Rhein auch die Martin-Bucer-Gemeinde in ihrem großen Renovationsprojekt. Die kommende Baumaßnahme, die Restaurierung des Glockenstuhls im Nordturm, ist auch nur möglich, weil alle zusammen wirken.

Auch Sie, liebe Mitglieder des Münsterbauvereins, fördern die Heilung und den Erhalt des Münsters. Ihnen, wie auch dem Redaktionsteam, Herrn Dr. Erwin Grom und Herrn Martin Hau sowie allen Mitwirkenden dieser neuen Ausgabe herzlichen Dank.

Sie, liebe Leserin und lieber Leser dieser Ausgabe können den Erhalt unseres Münsters fördern. Wenn Sie noch nicht Mitglied des Münsterbauvereins sind, laden wir Sie herzlich dazu ein. Wenn Sie Mitglied sind, gewinnen Sie vielleicht neue Mitglieder ... eine Möglichkeit bietet hierzu die „Gastmitgliedschaft“.

Einen besonderen Gruß richten wir an die Leserinnen und Leser von Niederrimsingen und Oberrimsingen und den anderen Orten der Seelsorgeeinheit, sowie den evangelischen Christen der Martin Bucer Gemeinde, die auch ein sehr großes Renovationsprojekt ihrer Kirche angehen. Die Kirchen der Seelsorgeeinheit finden besondere Betrachtung in „unser münster“ (2016 die innen wunderschön renovierte Kirche St. Stephan in Oberrimsingen, in dieser Ausgabe die idyllische Kirche St. Laurentius in Niederrimsingen).

Beim Lesen dieser Ausgabe haben Sie kleine und größere Jubiläums-Zahlen bei mancher Inneneinrichtung unseres Münsters entdecken können. Jede dieser Zahlen verbirgt eine eigene Geschichte. Die eine oder andere werden wir in den nächsten Ausgaben vertiefen.

Freuen Sie sich darauf.

Pfarrer Werner Bauer
1. Vorsitzender

Bürgermeister Oliver Rein
2. Vorsitzender

